Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Wölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6,—, vierteljährlich Mk. 18,—.
Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,75, Familienanzeigen Mk. 1,25, Heirats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,5[illegible] die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6,—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 138[illegible]

Nummer 169 — **Donnerstag den 5. August 1920** — **32. Jahrgang**

Die Friedenszwickmühle.

Die Lage in Polen wird von der alliierten Presse übereinstimmend sehr ernst beurteilt. Besonders die Pariser Blätter malen das Schicksal Polens, offenbar auf Grund von Nachrichten aus Regierungsquellen, überaus düster. Man bezweifelt in Paris jetzt ernstlich, daß die polnische Regierung sich in Warschau halten könne. Die französische und englische Regierung sind in dem bei so peinlichen Ereignissen üblichen Meinungsaustausch begriffen, ohne aber bisher zu einem greifbaren Ergebnis gekommen zu sein. England versucht es, nachdem den Bolschewisten mit Güte, mit der Bereitschaft zu wirtschaftlichen Verhandlungen nicht beizukommen war, jetzt zur Abwechslung mit Drohungen. In der Londoner Presse wird die Erklärung des russischen Delegierten Kamenew, er besitze keine Kenntnis von dem Standpunkt Moskaus zu der Londoner Konferenz, mit der Drohung beantwortet, wenn innerhalb einiger Tage Moskau seine gegenwärtige Haltung Polen gegenüber nicht geändert habe und wenn die Sowjetheere den Krieg fortsetzten, würden Kamenew, Krassin und die ganze russische Abordnung ausgewiesen werden.

Aber diese Drohung scheint auf die Moskauer nicht allzu starken Eindruck zu machen. Krassin ist in sehr hoffnungsvoller Stimmung nach London gegangen, wie er noch kurz vor seiner Abreise aus Schweden einem Vertreter der schwedischen Presse mitgeteilt hat, und er gedenkt augenscheinlich auch daselbst zu bleiben. Ueber die Londoner Friedenskonferenz aber werden inzwischen allerlei zum Teil phantastische Nachrichten verbreitet, die sich sehr angenehm lesen, die man aber nicht unbedingt zu glauben braucht. So kommt aus bekannter Kopenhagener Quelle die Mitteilung, Sowjetrußland wolle in irgend einer Form die alten Schulden Rußlands anerkennen und den Ententemächten in dieser Hinsicht alle möglichen Zugeständnisse machen. Tatsächlich besteht in Moskau eine Strömung, die das Heil für Rußland in einem möglichst engen Anschluß an England sieht. Die Anerkennung der russischen Auslandsschulden aber würde vor allen Dingen Frankreich zugute kommen, das ja bekanntlich in das zaristische Rußland ungeheure Werte hineingesteckt hat. Da diese Verschuldung Rußlands an die chauvinistische Republik im Westen nun aber eine der Hauptursachen des Weltkrieges gewesen ist, was die Sowjetregierung ohne Zweifel sehr gut weiß, so scheint es uns, abgesehen von der verzweifelten finanziellen Lage Rußlands, doch nicht ganz sicher, ob es die Moskauer mit der Anerkennung dieser Schulden des Zarismus so sehr eilig haben werden. Allerdings ist, wie in der gleichen Meldung gesagt wird, dieses Zugeständnis an eine wichtige Bedingung geknüpft worden, daß Sowjetrußland nämlich als Rechtsnachfolger des zaristischen Rußlands anerkannt wird. Dann aber will es auch über den allgemeinen Frieden mit bestimmen und verlangt neue allgemeine Friedensverhandlungen unter folgenden Bedingungen:

Allgemeiner Friedensschluß auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons,

Nichteinmischung in die inneren russischen Verhältnisse,

Zuziehung Deutschlands und der anderen besiegten Staaten als gleichberechtigte Mitglieder zu den Verhandlungen.

Das klingt wunderschön und sollte besonders dem armen deutschen Volke wie Sphärenmusik in die Ohren gehen. Da dies aber nichts anderes bedeuten würde als die völlige Zunichtemachung des Versailler Friedens, so ist daran natürlich so ohne weiteres nicht zu denken. Es wäre gefährlich, wenn man sich in Deutschland wieder Illusionen hingeben und eine schnelle und grundsätzliche Aenderung der jetzigen Lage erhoffen würde.

Zweifellos liegen im Osten unbegrenzte Möglichkeiten. Die weltpolitische Lage hat sich durch das neue Auftreten Rußlands bereits sehr stark geändert und wird es vielleicht sehr bald in noch weit höherem Grade. Aber auch die Russen werden sicherlich in erster Linie ihr Interesse verfolgen, und das liegt ebensosehr wie in der Wiedereröffnung des freien Wirtschaftsverkehrs mit Deutschland in der Anlehnung an das die Ostsee und die Meerengen beherrschende England. Man geht also vielleicht nicht fehl, wenn man in dieser Kopenhagener Meldung einen Bluff erblickt, eine neue Spielart jener Methode, wie sie Trotzki seinerzeit bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk versuchte. Die Gegenseite hat darauf prompt mit der Absage der Londoner Konferenz geantwortet, so daß es um die Friedensaussichten sehr schlecht stehen würde, wenn nicht die Polen selber wohl oder übel noch eine Verhandlungsmöglichkeit gelassen hätten. Sie haben nämlich auf den russischen Vorschlag, gleichzeitig mit dem Waffenstillstand auch den Frieden zu verhandeln, nicht geradezu ablehnend geantwortet, sondern nur mit dem Hinweis, daß sie bis zu dem dafür bestimmten Zeitpunkt, dem 4. August, unmöglich Unterhändler mit den notwendigen Vollmachten entsenden könnten.

Tatsächlich liegen ja die Dinge so, daß zwischen den beiden Hauptmächten der Entente, England und Frankreich, in der Ostfrage ein tiefgreifender Gegensatz besteht. England will zweifellos mit Rußland zu einem Abkommen gelangen, selbst auf Kosten eines stark verkleinerten Polens. Frankreich dagegen kann sich von dem Traume des starken Pufferstaates im Osten, der ein Klotz am Beine des gefesselten deutschen Riesen sein soll, nicht losreißen und scheint bereit, diesem Phantom zuliebe selbst einen neuen Weltkrieg zu entfesseln. Die Alliierten stehen jetzt an dem Scheidewege zwischen diesen beiden Möglichkeiten. Entweder sie gestatten die Verhandlungen Polens mit den Russen, dann bedeutet das neben dem militärischen auch einen starken diplomatischen Erfolg der Moskauer Regierung, oder sie zwingen Polen, die Verhandlungen abzubrechen, dann tragen sie die Verantwortung für die Folgen und müssen unter allen Umständen den Kampf durchfechten.

Inzwischen aber, während die Alliierten noch beraten und verhandeln, marschiert der Russe unentwegt auf Warschau. Nach den letzten Nachrichten steht der Kampf strategisch bereits im Vorfelde von Warschau, die Sowjettruppen bedrohen die Forts der Hauptstadt. Die Polen samt ihren hohen Beschützern im Westen sitzen in der Zwickmühle, die Russen aber triumphieren.

P.

Absage der Londoner Konferenz.

Die Russen im Vorfeld von Warschau.

London, 4. August. (Reuter.) Die englische Regierung hat der bolschewistischen Regierung auf drahtlosem Wege mitgeteilt, daß angesichts der Tatsache, daß Rußland mit Polen nicht allein Waffenstillstandsverhandlungen, sondern auch Friedensverhandlungen einzuleiten verlangt, der Plan der Londoner Konferenz aufgegeben werden müßte.

Der Führer der polnischen, zu der bolschewistischen Heeresleitung entsandten Waffenstillstandsdelegation, General Rommer, ist, wie aus Warschau berichtet wird, gestern dorthin zurückgekehrt. Sofort nach seiner Ankunft wurde der Landesverteidigungsrat zusammengerufen. General Rommer hat die bolschewistischen Waffenstillstandsbedingungen gebracht, doch ist über deren Inhalt nichts bekannt geworden. Im allgemeinen ist man sehr pessimistisch über den Ausgang der Waffenstillstandsverhandlungen.

Eine „Sicherheitslinie" um Polen.

In britischen offiziellen Kreisen wird für den Fall, daß die Russen sich der Stadt Warschau bemächtigen und dort eine Sowjetregierung errichten sollten, die Errichtung einer Sicherheitslinie um Polen herum, das vorläufig seinem Schicksal überlassen werden würde, ins Auge gefaßt.

Laut „Matin" hat die französische Regierung den Befehl erteilt, die Hilfeleistung an Polen zu verstärken.

Der Vormarsch der Russen.

Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblattes" meldet von der polnischen Grenze: Gestern nachmittag wurde auf der Straße Flammberg—Chorzele fieberhaft von polnischen Zivilisten eine Stellung ausgehoben. Mehrere polnische Divisionen sind von Mlawa aus nach der neuen Stellung im Anmarsch. Damit steht der Kampf bereits im Raume von Proschyz, strategisch also fast im Vorfelde von Warschau. Wenn es den Sowjettruppen gelingt, die Linie Chorzele—Pultusk zu durchstoßen, so stehen sie vor den Warschauer Forts. Westlich von Brest-Litowsk und am Bug haben sich starke Kämpfe entwickelt.

Angesichts der sehr verschlechterten Aussichten auf den Waffenstillstand stiegen wie aus Warschau gemeldet wird, alle fremden Valuten. Die deutsche Reichsmark notierte 510.

•

Der „Vorwärts" teilt mit, daß an den Berliner Regierungsstellen Meldungen eingelaufen seien, wonach die an der ostpreußischen Grenze stehende russische Armee zu einem großen Teile aus deutschen Baltikumern bestehe. (?)

An der preußischen Grenze.

Da in den letzten Tagen lebhafte Truppentransporte nach der Bahnlinie Warschau—Mlawa beobachtet worden sind, läßt sich auf eine Umgruppierung der Russen und einen verstärkten Druck gegen den nördlichen Flügel der Polen schließen. In Polen ist vom Landesverteidigungsrat die Bildung der Bürgerwehr angeordnet worden. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern sollen Ausländer, die die Sicherheit des Staates oder der öffentlichen Ordnung gefährden, ausgewiesen werden. Die Nähe der bolschewistischen Truppen an der Grenze des Abstimmungsgebiets zwingt die alliierte Kommission in Marienwerder zu einem vorzeitigen Fortgang. Es sind bereits Vorkehrungen getroffen, das während der Abstimmung in Marienwerder eingerichtete Landgericht wieder nach Elbing zu verlegen. Bekanntlich hat der italienischen Botschafter an das Auswärtige Amt offiziell das Ersuchen gestellt, Vorkehrungen für die Rückkehr der italienischen Besatzungstruppen aus Marienwerder und Allenstein für den 9. August zu treffen.

Durch die Entwicklung der Kämpfe an den Narewsümpfen ist die Gefahr einer Grenzverletzung wieder erheblich gewachsen. Die Gegend Johannisburg-Ortelsburg ist, da sie unmittelbar und ohne natürliche Grenze nördlich an die Kampfzone anschließt, in erster Linie bedroht. Die Einwohnerschaft der Grenzgebiete ist daher stark beunruhigt. Die Bandenbildung hinter der bolschewistischen Front, über die schon berichtet wurde, hat so großen Umfang erreicht, daß die deutschen Machtmittel zur Verhinderung von Uebergriffen im Ernstfalle kaum mehr ausreichen würden. Es ist zwar bisher zu Grenzüberschreitungen noch nicht gekommen. Die Trupps ziehen aber in sehr geringer Entfernung von der Grenze umher. Es ist dringend notwendig, den Grenzschutz zu verstärken. Der Berichterstatter des „Berliner Tagebl." hat sich davon überzeugt, wie es in Grajewo, südlich Prostken, aussieht. Das Städtchen, das überwiegend jüdische Bevölkerung hat, steht unter dem Befehl eines neu eingesetzten Sowjets, an dessen Spitze sich als Kommissar ein 18jähriger Gymnasiast befindet. In der Stadt herrscht Ruhe. Man fürchtet nur den möglichen Einfall von Räuberbanden. Das neue revolutionäre Komitee besteht an drei Orten. Die bestehende Einwohnerwehr ist unverändert übernommen worden. Es liegt den Bolschewisten viel daran, in ihrem Verhalten der Bevölkerung gegenüber einen günstigeren Eindruck zu machen als Polen. Es ist daher beabsichtigt, gegen plündernde Banden mit aller Schärfe vorzugehen. Sofort nach der Einnahme jedes größeren Ortes veranstalten die Sowjetkommissare Volksversammlungen, in denen sie hervorheben, daß nicht das Aeußere der oft zerlumpten russischen Truppen maßgebend sei. Auf den Geist, der sie beseelt, komme es an. Die Mannschaften sind angewiesen, den Ortschaften, die sie passieren, alles Entnommene zu bezahlen.

Krassin über den deutsch-russischen Handel.

Vor seiner Abreise nach England hat Volkskommissar Krassin zu dem Vertreter von „Göteborgs Dagblad" geäußert, er beurteile die bevorstehenden Londoner Verhandlungen zuversichtlich. Er erhoffe auch die Anbahnung baldigen lebhaften Warenaustausches mit Deutschland. Eine unabweisbare Bedingung des russisch-polnischen Friedensschlusses werde der freie deutsch-russische Handel über Polen bilden. Gegen eine Erneuerung oder Verstärkung des polnischen Heeres werde Rußland sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen sichern. Im roten Heere befänden sich einige französische und ungarische Offiziere, die Anwesenheit deutscher müsse er abstreiten. Das wichtigste Ereignis der bolschewistischen Kriegszeit sei fraglos die Eroberung der Bakuer Oelquellen.

Zur Verhinderung der Truppentransporte.

Eisenbahnkontrollkommissionen.

Das Eisenbahnbetriebsamt des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. hat nach dem Bericht des „Vorwärts" auf Verlangen des Deutschen Eisenbahnerverbandes Kontrollkommissionen aus Eisenbahnern aller Direktionsbezirke gebildet, die genau darauf achten, daß nur die nach dem Friedensvertrag unbedingt erlaubten Truppenzüge Deutschland passieren dürfen. Nach Ludwigshafen wird eine große Anzahl französischen Militärs zur Erlernung des deutschen Eisenbahndienstes kommandiert, was darauf schließen läßt, daß die Franzosen unter Umständen den Durchzug mit Gewalt erzwingen wollen.

Ruhe in Zittau.

Ueber die Erledigung des Zittauer Putsches veröffentlicht die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: Der von Unabhängigen und Spartakisten in Zittau vom Zaune gebrochene Generalstreik mit anschließendem Putsch ist schnell zusammengebrochen. Heute früh sind Abteilungen der Landessicherheitspolizei und der Reichswehr in Zittau eingerückt und haben, ohne Widerstand zu finden, die Stadt und das Kraftwerk Hirschfelde besetzt. Die Terroristen des Fünfzehner-Ausschusses, soweit man ihrer habhaft werden konnte, wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Mit der Wiederherstellung der gesetzmäßigen Zustände ist das Ziel der Regierung erreicht. Soweit der Zivilkommissar Anlaß zu Verhandlungen vorfindet, wird er nur mit den zuständigen Behörden und den berufenen Organisationen der Arbeiterschaft verhandeln. Die Aufhebung des Belagerungszustandes, zum mindesten für den Bezirk Löbau, ist nur eine Frage der nächsten Stunden.

Der Generalstreik war dagegen gestern noch nicht abgebrochen. Es wurde, da die Abstimmung keine Zweidrittelmehrheit gegen den Streik ergeben hatte, beschlossen, nachmittags nochmals mit dem General Müller und dem Kommissar Schulz zu verhandeln. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Abkommen zwischen Italien und Albanien.

B. **Berlin**, 5. Aug. Zwischen der Regierung von Albanien in Tirana und dem italienischen Beauftragten Manzoni ist laut einer Drahtmeldung aus Lugano folgender Vertrag unterzeichnet worden: Italien zieht seine Truppen aus Valona zurück, anerkennt die Unabhängigkeit Albaniens, wie sie 1913 vom Ministerium Giolitti festgelegt worden war, und unterstützt Albanien, damit es bei den anderen Mächten die gleiche Anerkennung erlangt. Italien wird niemals erlauben, daß die albanische Integrität, insbesondere im Süden, von irgendeiner anderen Macht verletzt wird. Albanien erlaubt Italien, die Insel Saseno, die Landspitze Linguetta und Tri Porti in der Bucht von Valona zu besetzen und zu befestigen.

Sowjet-Rußland.

Von Dr. Alfons Goldschmidt.

Der bekannte Wirtschaftspolitiker und Herausgeber der „Räte-Zeitung", Dr. Alfons Goldschmidt, hat mit Erlaubnis der Sowjet-Regierung eine Studienreise durch Rußland gemacht. In einigen Beiträgen, die wir erworben haben, schildert er seine dortigen Eindrücke. Da Dr. Goldschmidt Anhänger des Rätesystems ist, so ist er naturgemäß bestrebt, ihm seine guten Seiten abzugewinnen und diese in den Vordergrund zu stellen. Bei der Bedeutung des russischen Problems wird es für unsere Leser von Interesse sein, aus dem geheimnisvoll umdunkelten großen östlichen Reich die Schilderungen eines Augenzeugen zu lesen, auch wenn man der Tendenz seiner Darstellung nicht zustimmt. Die Schriftleitung.

I.

Der Krieg mit Polen.

Da Europa die Bedingungen der Bolschewikiherrschaft, die Fundamente Sowjet-Rußlands, nicht kennt, sich auch bisher um diese Kenntnis nur wenig bemüht hat, wurden viele von dem Vordringen der Roten Armee überrascht. Auch diesmal wieder überrascht, obwohl die Sowjet-Truppen Denikin, Koltschak und Judenitsch geschlagen hatten. Man glaubte tatsächlich, die heterogene, vor einem wirtschaftlich und politisch zerrissenen Polen fechtende polnische Armee könnte die gut organisierte, gut gekleidete und vorzüglich durchdisziplinierte sowjetrussische Armee besiegen. Wer jene Herrschaftsbedingungen, wer das Fundament kennt, weiß, daß eine Ueberrennung Sowjet-Rußlands mit militärischen Machtmitteln einfach unmöglich ist.

Ich habe, im Frühling dieses Jahres, in Sowjet-Rußland, besonders in Moskau, versucht, so tief wie möglich in jene Bedingungen einzudringen und von hier aus auch die Unterlegenheit der Angreifer Sowjet-Rußlands zu verstehen.

Das Problem Sowjet-Rußland ist wesentlich ein ökonomisches Entwicklungsproblem, entstanden aus der großen Krise, die das europäische Finanzkapital in der russischen Wirtschaft verursacht hat. Diese Krise geht zwar noch in eine Zeit vor dem Auftreten des europäischen Finanzierungskapitals zurück, verschärfte sich aber und wurde sichtbar, als das europäische Kapital die Industrialisierung Rußlands ohne Rücksicht auf die organischen Voraussetzungen betrieb. Hier sind die Wurzeln des Krieges und der Revolution.

Es handelte sich nach dem Zusammenbruch der Zarenwirtschaft einfach darum, welche Partei die Energie besaß, die Krise radikal zu lösen. Das war wesentlich eine Sache der Organisation. Ich werde in weiteren Artikeln zu zeigen versuchen, was das Organisationsproblem für die russische Revolution bedeutete und noch bedeutet. Jedenfalls verstanden es die Bolschewiki, die organisatorischen Konsequenzen aus der Krise zu ziehen. Hier ist das Wesen ihrer Macht.

Da die kommunistische Partei Rußlands zieldirekt das Land neu zu organisieren suchte, schloß sich ihr alles an, was unter den bisherigen verworrenen Zuständen zu leiden hatte. Es war selbstverständlich, daß dieser Entwirrungsversuch auch zur Schaffung eines neuen Heeres führte, das berufen war, die notwendige Organisation zu ermöglichen bezw. zu schützen. Die russische Armee ist daher von demselben Geiste, von dem die Organisationsvollstrecker sind. Sie ist nichts anderes als der Ausdruck einer neuen Ordnung. Die Folge davon ist auch eine ganz neue Beseelung dieser Truppen, die das Gefühl haben und wissen, daß sie für eine Notwendigkeit fechten. Auch Leute, die den Kommunismus keineswegs wollen, selbst Leute, die keine Verwandtschaft mit dem Sozialismus haben, haben aus Rußland diese Ueberzeugung mitgebracht. Beispielsweise zwei Mitglieder der englischen Mission, die ich auf der Rückreise gesprochen habe. Auch sie sind von der Unumgänglichkeit einer Neuordnung Rußlands überzeugt, obwohl sie keine Kommunisten sind. Sie wissen, daß die Bolschewiki ein System stützen, das organisch gewachsen ist. Sie verurteilen gewisse Stützungsmittel, aber das System verurteilen sie nicht. Wenigstens nicht für Rußland, soweit ich sie begriffen habe.

Infolge jener Notwendigkeit hat die Sowjet-Regierung eine noch viel weiter reichende Verfügungsgewalt als die alte zaristische Regierung. Die russische Armee ist wesentlich eine Freiwilligenarmee. Nicht im Sinne der Aushebungstechnik, wohl aber im Sinne der Bereitschaft, das Land zu verteidigen. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Armee ganz anders organisiert und dirigiert werden kann als etwa die polnische Armee, die jene Geistigkeit nicht besitzt. Wie sehr die Notwendigkeit, die neue Ordnung zu schützen, in Rußland begriffen wird, zeigt sich ja daran, daß ein großer Teil der alten Generäle sich der Sowjet-Regierung zum Kampfe gegen die Polen zur Verfügung gestellt hat. Man mag das Nationalbolschewismus nennen, jedenfalls ist es bezeichnend für die organisatorische Kraft der Sowjetregierung.

Hinzu kommt noch ein anderes: Die Ukraine, in die die Polen vorstießen, ist ausgesogen, durch Requisitionen müde gemacht und aufsässig gegen jede Gewalt. Die Organisationsbegabung der Bolschewiki zeigt sich auch hier. Sie wissen, daß der ukrainische Bauer anders behandelt werden muß als etwa der großrussische Bauer. Der ukrainische Bauer hat mehr als der großrussische Bauer eine Abneigung gegen jede Regierung, gegen jeden Zentralismus. Das Sowjet-System ist aber ein System, welches die Selbstbestimmung der Bauern anerkennt. Es legt ihnen Verpflichtungen auf, staffelt aber diese Verpflichtungen nach der seelischen Verfassung der Bauern in ihrem Verhältnis zu einer Verwaltungszentrale, zu einer Regierung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der ukrainische Bauer sich auch scharf gegen die Sowjet-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200805017/fragment/page=0001
DFG

Regierung gewandt hätte, wenn nicht Denikin und die Polen gekommen wären. Aber Denikin und die Polen haben die anarcho-sozialistische Abneigung des ukrainischen Bauern derart gegen sich aufgepeitscht, daß die Sowjet-Regierung den größten Nutzen davon hat.

Die Folge davon ist, daß die polnische Armee auf einem Gebiet kämpfte, dessen Bewohnerschaft ihr von vornherein feindlich war und sicher alles getan hat, um sie zu zermürben. Die Polen haben also mit zwei Gegnern zu rechnen: mit der gutorganisierten sowjetrussischen Armee und mit den anarcho-sozialistischen ukrainischen Bauern. Es ist nur natürlich, daß sich nunmehr das Interesse der Ukraine wieder Sowjet-Rußland zuwendet, dessen Heer die dortigen Bauern von den ewigen Requisitionen befreite. Es scheint mir keine Frage, daß sich diese Zuwendung bald äußern wird. Sowjet-Rußland wird dann in der Ukraine ein viel leichteres Verwaltungsspiel haben als bisher.

Ich führe diese Dinge an, um zunächst einen Begriff von der Organisationskraft und der Organisationsnachgiebigkeit der Sowjet-Regierung zu geben. Sie ist in der Tat die anpassungsfähigste Regierung der Welt, ohne daß sie dabei das Programm der kommunistischen Partei, an das sie gebunden ist, auch nur um einen Schritt verläßt. Sie ist in taktischer Beziehung außerordentlich bewegungsfrei. Auch das gehört zum Wesen der neuen Organisation.

Die Niederringung der Polen wird voraussichtlich die Stellung Sowjet-Rußlands in Europa sehr erheblich stärken. Anzeichen einer solchen Stärkung sind schon jetzt vorhanden. Man wird sich von nun an auch um den Sinn der russischen Revolution eifriger bemühen als bisher. Man wird dann nach meiner festen Ueberzeugung erkennen, daß diese Organisation sozusagen naturnotwendig und daher unzerstörbar ist. Und man wird weiter erkennen, daß diese Organisation solchen Organisation, die Straffheit und Anpassung zugleich ist, eine Abschließung Europas von Sowjet-Rußland oder gar ein neuer militärischer Angriff auf Rußland nicht durchzuführen ist.

Es ist daher notwendig, das Wesen und die Formen dieser Organisation genau zu schildern. Ich werde das, soweit der Raum es zuläßt, in diesen Artikeln versuchen.

Deutscher Reichstag.

Der Nothaushalt bewilligt. — Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 4. August.

Die dritte Lesung des Nothaushalts wird fortgesetzt. Beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums unterstützt Abg. Oberfohren (Dn.) eine Entschließung, zugunsten der notleidenden Rentner und Pensionäre Beihilfen zu gewähren. Die Entschließung findet einstimmige Annahme.

Beim Reichswehrministerium fordert Frau Abg. Zietz (U. S.) eine bessere Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.

Abg. Fries (U. S.) fordert die Beseitigung der Seelsorger beim Heer. Die Soldaten hätten während des Krieges das offizielle Christentum satt bekommen. Abg. von Gallwitz und Abg. Mumm (Dn.) erheben Einspruch dagegen, daß die Militärgeistlichen, denen das Heer ungemein viel zu danken habe, hier heruntergerissen würden. Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Die Militärseelsorge hat bisher im Zeichen edelster Humanität gestanden und soll darin auch für die Zukunft stehen. Abg. Korell (Dem.) hält es für erwiesen, daß die Geistlichen im Kriege ihre volle Schuldigkeit getan haben.

Beim Haushalt für Landwirtschaft und Ernährungswesen spricht Abg. Moses (U. S.) über die Folgen der Unterernährung. Es müsse alles geschehen, um eine starke Zufuhr von Milch, Fett und Eiweiß durchzusetzen.

Beim Posthaushaltetat beklagt Abg. Frau Zietz (U. S.) die Entfernung von mißliebigen Posthilfsbeamten aus Berlin, um sie durch unpolitische Leute vom Lande zu ersetzen. — Ein Regierungsvertreter erklärt, die Postverwaltung ziehe niemand aus politischen Gründen nach Berlin.

Der Nothaushalt wird endgültig bewilligt, ebenso das Rahmengesetz (Etatgesetz). Angenommen werden ferner die zugehörigen Entschließungen des Ausschusses, die aus dem Abschluß des Reichslohntarifs für die Verkehrsarbeiter notwendigen Mittel und die entsprechenden Ausgleichszulagen für die Beamten auszuzahlen, um die Folgerungen aus den Landesbesoldungsordnungen, soweit angängig, auch für Reichsbeamte zu ziehen. Der Ausschuß richtet endlich an die Regierung das Ersuchen, mit den in Frage kommenden Ländern und Gemeinden eine Verständigung über den vom Reiche zu tragenden Anteil an den Besatzungszulagen herbeizuführen, die im besetzten Gebiet im Hinblick auf die bedachten Reichsbeamten nun auch den Landes- und Gemeindebeamten zugebilligt werden müßten.

Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten über die Arbeitslosigkeit. Verbunden damit wird die Beratung eines Antrages der Unabhängigen auf Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge.

Abg. Körsten (Soz.) begründet die Interpellation, die lautet: „Was gedenkt die Reichsregierung gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit zu tun? Wie gedenkt sie insbesondere die jetzige Krisis der Stillegung von Betrieben zu verhindern und Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu schaffen?“ Eine Anrechnung der gewerkschaftlichen Erwerbslosenunterstützung auf die staatliche würde die Gewerkschaften zu schärfstem Kampf herausfordern.

Reichsarbeitsminister Braune: Die starke Arbeitslosigkeit ist ein Ausfluß unserer überaus schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage. Mit einer sehr langen Dauer der Krisis braucht nicht unbedingt gerechnet zu werden, weil der Bedarf auf den meisten Gebieten immer noch viel größer ist als der Vorrat. Am Ausbau der Arbeitsvermittlung wird mit allen Kräften gearbeitet. Ein Reichsgesetz über Arbeitsnachweis ist im Entwurf fertig. In der Landwirtschaft bedürfen wir einer Vermehrung der Arbeitskräfte. Zur Beseitigung der Wohnungsnot, vor allem im Ruhrgebiet, soll geschehen, was möglich ist. Die Zulassung ausländischer Arbeiter wird von der Zustimmung des Arbeitsnachweises abhängig gemacht werden. Ueberstunden sollen möglichst nur die unersetzlichen Arbeiterkategorien leisten. Mit Notstandsarbeiten wurden 1919 über 330 000 Arbeiter beschäftigt, wozu das Reich 470 Millionen Mark hergab. Ganz unentbehrlich wird die Erwerbslosenfürsorge nicht sein, sie wird auch neben der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit notwendig bleiben. Wir werden zu dieser Versicherung möglichst bald zu kommen suchen.

Abg. Dißmann (U. S.) begründet den Antrag seiner Partei. Hiernach soll die Erwerbslosenunterstützung auf das unter Mitwirkung der Gewerkschaften jeweils festzusetzende Existenzminimum erhöht und ohne Rücksicht auf die Dauer der Erwerbslosigkeit gezahlt werden. Die höheren Sätze sollen rückwirkend bis 1. März 1920 gelten und für Männer und Frauen gleich sein. Ein Arbeitszwang soll nicht ausgeübt werden. Entlassung von Arbeitern und Angestellten, ferner die Stillegung von Betrieben ist zu verhindern. Alle Maßnahmen, die den produktiven Prozeß beeinflussen, sind der Kontrolle und dem Bestimmungsrecht der Betriebsräte der Gewerkschaften zu unterstellen. Die Kurzarbeiter sollen eine ihrem Verdienstentgang entsprechende Unterstützung erhalten.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Besprechung der Interpellation, vorher Entwaffnungsvorlage.

Das Entwaffnungsgesetz endgültig angenommen.

Die heutige Sitzung.

B. Berlin, 5. August. (Eig. Drahtmeldg.)

Mit einer gewissen Spannung sah man der heutigen Reichstagssitzung entgegen. Hatten doch die Unabhängigen im Parlament und draußen angekündigt, daß sie sich der Verabschiedung des Entwaffnungsgesetzes der Regierung mit allen Mitteln widersetzen würden. Eine weitere Verschärfung der Lage mußte man daraus erwarten, daß auch die Mehrheitssozialisten ihre Zustimmung von einer Bedingung abhängig gemacht hatten, die wenigstens in der bei der zweiten Lesung vorgelegten Formulierung vom Reichsminister des Innern nicht akzeptiert wurde. Trotzdem schienen von vornherein gewisse Wege der Verständigung gegeben, und diese sind denn heute auch beschritten worden. Es wäre ja auch in dieser so schwierigen Lage unverantwortlich gewesen, wenn man dieses Gesetz, daß uns von der Entente auferlegt ist, nicht zustande gebracht hätte.

Das betonte heute auch der Außenminister Dr. Simons mit allem Nachdruck. Seine Worte waren sehr ernst, und er wies darauf hin, daß uns nicht nur im Osten, sondern auch im Westen Gefahren drohen. Er wolle nicht sagen, die Entente beabsichtige unsere Neutralität zu verletzen, aber sie habe ein großes Interesse daran, nach Polen zu gelangen. Wenn sich bewahrheite, daß bereits im besetzten Gebiet Vorkehrungen getroffen würden zur Ueberleitung großer Ententetruppenteile nach dem Kriegsschauplatz, dann sei damit eine schwere Verletzung der deutschen Neutralität gegeben. Besetzt oder unbesetzt, das Gebiet bleibe deutsch. Die Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie verschlossen sich denn auch nicht der Notwendigkeit, das Entwaffnungsgesetz zu verabschieden, und dieses wurde schließlich, nachdem man den bei der zweiten Lesung gestrichenen Paragraphen 9 wiederhergestellt und sich dahin geeinigt hatte, daß die Organe des Reichskommissars aus allen Schichten der Bevölkerung sich zusammensetzen sollten, gegen die Stimmen der Unabhängigen und einiger Deutschnationaler angenommen.

Von den Unabhängigen wurde beantragt, mit Rücksicht auf die bedenkliche außenpolitische Lage die Tagung noch weiter fortzuführen. Präsident Loebe kündigte auch eine neue Erklärung des Außenministers an, was Bewegung im Hause hervorrief.

Man wandte sich dann der Besprechung der Arbeitsloseninterpellation zu.

(Die Sitzung dauert fort.)

William Koch †.

Wie aus Merseburg gemeldet wird, ist am Mittwoch früh der ehemalige Abgeordnete vom deutschen Reichstag und der deutschen Nationalversammlung, für den Wahlkreis Merseburg—Querfurt, Gutsbesitzer William Koch in Untersarnstedt im Alter von 71 Jahren verstorben. Koch, der jahrzehntelang in seiner Heimatgemeinde das Amt des Gemeindevorstehers bekleidete und sich eines guten Rufes als praktischer Land- und Volkswirt erfreute, gehörte auch der Landwirtschaftskammer an. Im Jahre 1912 wurde er von der Fortschrittlichen Volkspartei seines heimatlichen Wahlkreises in den Reichstag entsandt, in dem er wiederholt in landwirtschaftlichen Fragen viel beachtete Ausführungen machte. Anfang vorigen Jahres wurde er in die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung als Vertreter der deutschen demokratischen Partei gewählt, die ihn auch für die diesjährigen Reichstagswahlen aufgestellt hatte. Da aber sein Name als zweiter auf der Liste stand und nur ein Kandidat dieser Liste, Delius, die nötige Stimmenzahl auf sich vereinigte, schied er als Parlamentarier aus.

Vom internationalen Bergarbeiterkongreß.

Arbeitszeit. — Internationaler Kohlenrat.

Eigene Drahtmeldung.

ep. Genf, 4. August.

In der heutigen Sitzung des Bergarbeiterkongresses wurde die Berichterstattung über die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Ländern fortgesetzt. Nach dem tschechoslowakischen und dem südslawischen Delegierten berichtete ein belgischer Vertreter über die Regelung der Lohnverhältnisse in Belgien. Ein Vertreter Ungarns teilte mit, daß in Ungarn erst seit 1914 die gewerkschaftliche Organisation ins Leben gerufen worden sei. Die Bergarbeiter hätten sich geschlossen gegen den Bolschewismus gewendet und auch nach schweren Kämpfen mit der Bolschewistenpartei die Macht in Händen behalten. Nach dem Sturz des Bolschewismus sei die 12stündige Arbeitszeit eingeführt und eine Herabsetzung der Löhne in Aussicht genommen worden, aber an dem entschiedenen Willen der Arbeiter gescheitert. Bartauil gab für die Franzosen eine kurze Erklärung ab, daß die Mindestlöhne überall noch ungenügend seien. Sich an die Deutschen wendend, sagte er: Die Franzosen könnten den Sechsstundentag nicht anerkennen, da der Weltbedarf an Kohle mit dem Sechsstundentag heute nicht gedeckt werden könnte. Die Franzosen seien zur Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 8 Stunden gekommen, den man dann in den einzelnen Ländern je nach Deckung des Weltbedarfes herabsetzen könne. Alle deutschen Anträge, die die Einführung eines internationalen Kohlenrates, des Sechsstundentages usw. bezweckten, sollten nach dem Wunsche der Franzosen gemeinschaftlich mit der Frage der Sozialisierung behandelt und zur Beschlußfassung gebracht werden. Ein englischer Arbeitervertreter erklärte sich indessen namens der englischen Delegation dagegen. Die deutschen Vorschläge auf Einführung eines internationalen Kohlenrats und des Sechsstundentages seien so fest umschrieben, daß sie besonders behandelt werden müßten. In diesem Sinne beschloß auch der Kongreß. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Engländer mit den Deutschen zusammengehen und aller Wahrscheinlichkeit nach dem Kongreß auch ihren Willen aufdrücken werden.

Kongreß der 2. Internationale.

In der gestrigen Vormittagssitzung des internationalen Sozialistenkongresses legte die Kommission dem Kongreß den Text einer Resolution über den Frieden und den Völkerbund vor. Der erste Teil dieser Resolution lautet:

Der Internationale Sozialistenkongreß stellt fest, daß der Krieg, der Europa dem wirtschaftlichen Untergang zugeführt hat, mit einem Frieden abgeschlossen worden ist, der die Welt in einem Zustand der Unsicherheit und Ungewißheit beläßt. Der Kongreß protestiert gegen jede Bestimmung des Versailler Vertrages, deren einseitiger Charakter für die Aufrechterhaltung eines dauernden und endgültigen Friedens ein Hindernis bildet. Der Geist der Unversöhnlichkeit fährt fort, einen verhängnisvollen Einfluß auszuüben. Im gleichen Sinne protestiert der Kongreß energisch gegen die Ausschreitungen des Militarismus in den besetzten Gebieten und gegen die offene und versteckte Intervention fremder Regierungen gegen Rußland. Der Kongreß fordert das Proletariat auf, sich seiner Aufgabe bewußt zu sein, die darin besteht, sich an der Spitze aller auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen zu stellen und gegen Imperialismus und Militarismus den Kampf zu führen.

Hieran schließt sich die bereits bekannte Resolution, die sich mit der Stellungnahme zum Völkerbund befaßt.

In der Nachmittagsitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der sich der Kongreß auf das äußerste gegen den weißen Terror in Ungarn, der vor allem die Existenz des österreichischen Staates gefährde, wendet. Die Verandlungen dürften morgen, spätestens am Freitag früh zu Ende gehen.

Letzte Telegramme.

Heute Reichstagsschluß.

B. Berlin, 5. August. Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute mittag um 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um die Geschäftslage zu besprechen. Der Antrag, den Reichstag mit Rücksicht auf die politische Lage noch weiter tagen zu lassen, wurde abgelehnt. Es bleibt also dabei, daß die Beratungen heute ihren Abschluß finden und das Haus sich bis Mitte Oktober vertagt. Sollten jedoch politische Ereignisse es erforderlich machen, so sind Vorkehrungen getroffen, daß der Reichstag wieder zusammentreten kann.

„Harmlose Kinderspiele“.

B. Berlin, 5. August. Die Nachrichten von einer roten Armee in Sachsen werden von den dortigen höchsten Regierungsstellen als unsinnig bezeichnet. Es haben lediglich harmlose Kinderspiele in Dresden stattgefunden, die man als „gefährliche Schießübungen“ bezeichnet hat.

Deutsch-polnischer Gefangenenaustausch.

B. Berlin, 5. August. Verhandlungen zwischen den deutschen und dem polnischen Generalkommando haben den Austausch von Kriegsgefangenen herbeigeführt. 15 in Stenisch bei Posen internierte Deutsche und 15 in Frankfurt a. Oder internierte Polen erlangen dadurch ihre Freiheit.

Der polnische Heeresbericht.

Warschau, 5. August. Im polnischen Heeresbericht vom 4. August heißt es: An der deutschen Grenze hat der Feind Kolno besetzt; bei Ostrolenka wurden die Angriffe abgewiesen. Weiter südlich fanden bei Ostrow fortgesetzt Kämpfe mit dem bis Lomscha vorgedrungenen Feinde statt. Im Bereich von Brest-Litowsk haben die Polen alle bolschewistischen Versuche, den Fluß zu überschreiten, abgewiesen. Zwischen Brest-Litowsk und Luck planmäßige Umgruppierung unserer Truppen. Nach einer Reihe heftiger Kämpfe wurde Brody von den Polen wiedergewonnen. In Bereiche von Radziwillow weitere Kämpfe mit dem Feind. Die Polen haben die Mikulinie erobert und den Feind hier endgültig über den Sereth zurückgedrängt.

Englands Druck auf Moskau.

as. London, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge der Zuspitzung der Lage an der russisch-polnischen Front, des andauernden Vormarsches der Bolschewisten und des Abbruches der Waffenstillstandsverhandlungen fühlt sich die britische Regierung sehr beunruhigt. Lord Curzon richtete in der Dienstag-Nacht eine Note an die Räteregierung in Moskau, die die Aufforderung enthielt, die britische Note vom 23. Juli unverzüglich zu beantworten. Sollte die Antwort verneinend ausfallen oder ausweichenden Charakter haben, so würden die russischen Delegierten heimgeschickt werden.

Am Mittwoch empfing Lloyd George im Auswärtigen Amt Kamenew, Krassin und Miljutin und erklärte ihnen in energischem Tone, daß der Abbruch der Verhandlungen und die Ausweisung der russischen Delegierten unvermeidlich sein werde, wenn die russische Offensive gegen Polen nicht sofort eingestellt werde. Im übrigen werde dann die Blockade verschärft werden und Polen die Hilfe der Alliierten zum Schutze seiner bedrohten Unabhängigkeit erhalten.

Warschau in Gefahr.

as. London, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den „Evening News“ haben die britische und die französische Mission Warschau verlassen.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. Berlin, 5. August.

Die Hausse der Aufbauwerte, insbesondere der Montanpapiere, setzte sich heute in stürmischem Tempo weiter fort, und zwar wurden heute besonders Oberbedarf (+ 18 Proz.) und Bochumer (+ 7 Proz.) gesteigert. Aber auch Gelsenkirchener und Laurahütte, Caro und Mannesmann hoben ihren Kursstand wesentlich. Etwas schwächer lagen Phönix. Bismarckhütte gaben gegenüber den gestrigen Schlußkursen um 30 Proz. nach (740). Im übrigen war die Haltung nicht gleichmäßig. Hier und da zeigten sich Gewinnrealisationen.

Schiffahrtswerte waren still, nur Argo + 8 Proz. Gesucht waren Anilinwerte sowie von Elektropapieren Schuckert (+ 18 Proz.). Unter den sonstigen Werten sind als höher zu erwähnen: Buderus, Thale, Deutsche Waffen, Aschersleben (+ 15 Proz.). Schwächer lagen Hirsch-Kupfer (15 Prozent), Rheinische Braunkohlen (10 Proz.), Goldschmidt, Rottweiler Pulver 6 Proz. Die Valutapapiere hatten im allgemeinen ruhigen Verkehr, da die Reichsbank auf den Stand der ausländischen Wechselkurse drückte. Schantung waren gut behauptet.

In der zweiten Börsenstunde entwickelte sich am Markte der Petroleumwerte eine starke Aufwärtsbewegung. Deutsche Petroleum sprangen von 855 auf 890, Deutsche Erdöl von 1875 auf 1925. Mansfelder Kuxe gingen um 150 auf 4300 zurück. Am Kolonialmarkte schwächten sich Otavi um 5 Proz., Neuguinea um 10 Proz. Kriegsanleihe unverändert 79¾. Dreiprozentige Konsols gaben nach, westpreußische Pfandbriefe gesucht. Unter den ausländischen Renten lagen Mexikaner schwächer, Chilenen höher.

Der Kassaindustriemarkt war wieder recht fest. Gesucht waren besonders Montanwerte. Die Mark kam aus dem Auslande etwas fester, da sich der Markkurs in Newyork erholt hatte. Die Amerikaner kaufen seit gestern wieder Mark. Die Mark wurde gemeldet: aus Stockholm mit 10,60, Zürich 13,25, Amsterdam 6,55. Die ausländische Devisen gingen zurück. Dollar 45,25, rumänische Noten 105,75, polnische Noten 19,50, Auszahlung Warschau 19,75, Kriesnoten 29,50, Auszahlung Amsterdam 1498,50.

Der Einkauf.

Eine hanseatische Anekdote.

Von Karls Lehrs, Bremen.

Der Grundstein zu dem Reichtum eines bedeutenden hanseatischen Handelshauses, das heute noch auf breitem Fundament allem Ansturm der schlimmen Zeit machtvoll Trotz bietet, ist einstmals, so hat mir mein Großvater berichtet, auf seltsame Art gelegt worden. Ein Zufall, als Schreibfehler verkleidet und vom gutgelaunten Schicksal zum Füllhorn des Glücks verzaubert, warf dem Stammvater in wenigen Tagen in den Schoß, was sich die alten Geschlechter der alten Stadt sonst in langen Jahrhunderten des Wägens, Wagens und Winnens erarbeiten mußten.

Dieser Stammvater kam an einem plustrigkalten Herbsttage des Jahres, das dem Glücke des Korsen im russischen Eise ein grausames Ende bereitete, in die Hansestadt; ein zehnjähriger Bauernjunge, verwaist und einem harten Vormund zu dessen geringem Bedauern in die unbekannte Welt entlaufen, ziellos wandernd, in zerlumpter Kleidung und zerrissenen Schuhen, ein paar klimpernde Silbergroschen in der Tasche, für die er sich keine Verwendung wußte, so konnte es nicht fehlen — und jeder, der sich einigermaßen auf solche Geschichten versteht, wird diesen Ablauf der Dinge mit tiefer Befriedigung zur Kenntnis nehmen —, daß das Schicksal des armen kleinen Strolches eine höchst romantische Wendung nahm. Er setzte sich, nachdem er einen ganzen Tag lang angstbenommen zwischen hochgiebeligen Häuserfronten durch das verwirrte Getriebe von Handelsgeschäftigkeit und phantastisch angetanem fremdem Kriegsvolk geirrt war, schließlich spät abends auf die steinerne Vortreppe eines Hauses, kaute an einer harten Brotrinde und heulte sich in den Schlaf; um dort nachts von dem Besitzer des Hauses, der mit seiner Gattin von einer Festlichkeit heimkehrte, aufgefunden und, da sein scheues Gestammel eine mitleiderregende Geschichte vermuten ließ, mit in die Wohnung genommen zu werden. Der glückliche Finder, ein angesehener Kaufmann, besah sich am nächsten Morgen auf sachliche Art seine neue Errungenschaft näher; und da der Junge unverkennbare Zeichen einer mehr als gewöhnlichen Aufgewecktheit von sich gab, da ferner sein Vormund auf Anfrage die Rücknahme des Findlings ebenso unhöflich wie entschieden verweigerte und dieser zudem in der Gattin des Kaufmannes eine Fürsprecherin fand, so beschloß man, ihn probeweise als Laufburschen zu behalten. Er zeigte sich fleißig, pünktlich, willig und bescheiden gegen jedermann; und so fand er sich, da er den Grundbedingungen genügte, nach einigen Jahren als Lehrling im Kontor seines Schutzherrn wieder. Der Anfang war gemacht, und der also Ausgezeichnete, aber noch Namenlose, wußte ihn recht zu nutzen, nicht nur bei seiner Arbeit, in der er früh schon Zeugnis von selbständiger Begabung und erheblichem Mutterwitz ablegte, sondern auch im häuslichen Leben, das sich damals noch nach gut patriarchalischen Grundsätzen abspielte, und in dem er sich die aufrichtige Zuneigung der selbst kinderlos gebliebenen Kaufmannsgattin erwarb, so daß der Hausherr, dessen kühle Augen jetzt oft und öfter nachdenklich auf dem Jungen ruhten, und der sich dessen gründliche Ausbildung angelegen sein ließ, schließlich die menschenfreundliche Tat jenes Herbstabends und ihre Folgen endgültig auf der Habenseite verbuchte.

Ueber alledem kam ein Tag, da der Kaufmann, der allmählich die leisen Mahnzeichen kommenden Alters verspürte, sich genötigt sah, eine vorläufige Bilanz seines Lebens aufzustellen und sich darüber schlüssig zu werden, in wessen Hände einmal das sorgsam gehütete Heiligtum, Firma genannt, zu legen sei. Nach reiflichem Bedenken, in dem der einstige Findling eine große Rolle spielte, entschloß er sich, den prächtig herangewachsenen und verheißungsvollen jungen Mann einmal ins Ausland zu schicken, damit er sich die nötige Weltläufigkeit erwerbe und dann auf Grund seiner erweiterten Kenntnisse erweise, ob er den ungewöhnlichen Schritt vom kleinen Angestellten zum hanseatischen Kaufmannserben zu tun würdig sei.

Der junge Mann, der sich über die Bedeutung der Sache vollkommen klar war und sie seinen Wünschen gänzlich entsprechend fand, bestieg ein nach Liverpool abgehendes Schiff, um am Orte seiner vorläufigen Reisebestimmung die Verhältnisse am Baumwollmarkt zu studieren. Nach den mit Gleichmut ertragenen Beschwerlichkeiten einer stürmischen Ueberfahrt machte er sich in Liverpool sogleich daran, die mit seiner Firma in Verbindung stehenden Häuser zu besuchen und seine Empfehlungsbriefe abzugeben. Er hatte ein halb unbewußtes, halb bewußt angewandtes Geschick, die seinem Benehmen noch anhaftende Ungelenkheit und die Nöte seiner mangelnden Sprachkenntnis hinter einer selbstsicheren, wortkargen Kühle des Auftretens zu verbergen; und da sein Haus überall in dem besten Ansehen stand, konnte es ihm an bester Aufnahme nicht mangeln. Bald faßte er seine Beobachtungen und Informationen über die Marktlage in einem vorzüglich aufgesetzten Bericht zusammen und sandte ihn in die Heimat.

Die Folge davon war, daß ihm das nächste Schiff einen Brief brachte, aus dem er staunend den Auftrag entnahm, 50 000 Ballen Baumwolle zu kaufen. Er besah das Schreiben verblüfft von allen Seiten, aber die ungeheure Zahl stand da und blieb stehen, und die stakige Unterschrift des Chefs war auch nicht wegzuleugnen. Da ihm eine eingehende Ueberlegung sagte, daß der Augenblick einer großzügigen Spekulation fraglos günstig war, begann er vorsichtig zu erforschen, ob die Kredite seines Hauses für eine so gewaltige Transaktion ausreichten. Die Auskünfte lauteten höchst ermutigend; also schritt er, nicht ohne ein Gefühl des Stolzes ob seiner verantwortungsvollen Aufgabe, zur Tat. Einen ganzen Vormittag fuhr er in der Stadt umher, zog sachkundig Proben, setzte Makler durch sein fachmännisches Gehabe in Erstaunen und tätigte mit überlegener Geste Abschlüsse, so daß er um die Mittagsstunde tatsächlich die geforderte Menge, säuberlich auf dem Papier untereinandergereiht, in der Tasche hatte. Hierauf sandte er eine Aufstellung an seine Firma ab und begab sich zur Börse mit ernster Miene und unerschütterlicher Selbstverständlichkeit, wie ein angehender Baumwollkönig — ein Eindruck, der durch eine blütenweiße Halsbinde und einen modischen Rock aus feinstem Tuch vorteilhaft verstärkt wurde.

Es entging ihm nicht, daß unter den Kaufleuten und Maklern eine ungeheure Erregung herrschte, die sich nach seinem Eintreten noch zu steigern schien; auch bemerkte er, daß bei hitzig diskutierenden Gruppen häufig das Gelärm hin- und herschwirrender Zahlen einer plötzlichen Stille wich, wenn er in die Nähe kam, und daß sich hinter seinem Rücken neue, eifrig tuschelnde Gruppen bildeten, aus denen spähende Blicke ihm folgten. Er fühlte sich unter diesem Kreuzfeuer von Aufmerksamkeit höchst unbehaglich, trat aber gerade darum äußerlich um so sicherer auf und verschanzte sich hinter vielsagende Einsilbigkeit. Allmählich wurde ihm die Sache doch unheimlich, und mit einem starken Druckgefühl an den Schläfen floh er aus dem Getriebe und wartete abseits, was für einen Ausgang diese beängstigende Affäre nehmen würde: dann, als er die Notierung der Schlußkurse sah, trieb ihm die Ueberraschung mit heftigem Stoß das Blut zu Kopf. Unter der Einwirkung seiner Käufe in Verbindung mit allerlei unkontrollierbaren Gerüchten über Minderung der Ernteaussichten war der Marktpreis für Baumwolle eine ganz beträchtliche Anzahl von Punkten in die Höhe geschnellt. Als er die Differenz auf seinem Einkauf in Zahlen umrechnen wollte, wurde ihm ein wenig schwindelig. Aber freilich, so sagte er sich, die nächste Börse konnte ja bereits wieder ein Abflauen des Preises bringen. Er wandelte gelassen hinaus und begann sich umzuhören. Mit dem Ergebnis, daß die allgemeine Ansicht eine weitere Steigerung voraussah und vermutlich die Spekulation sich des Marktes bemächtigen würde, so beschloß er, abzuwarten.

Der Stein war tatsächlich, wie man zu sagen pflegt, im Rollen und wurde zur baumwollenen Lawine. Der für die damaligen Verhältnisse ungeheuerlich große Einkauf, hinter dem man eine auf gute Information gegründete „Meinung“ vermutete, und die eintreffende Bestätigung der Gerüchte über ungünstige Ernteaussichten trieben den Kurs in fünf Tagen um fast achtzig vom Hundert hinauf. So kam ein Tag, da der jugendliche Held im Vollgefühl seines Erfolges, und da noch keine Verhaltungsmaßregeln aus der Heimat vorlagen, sich zu dem Entschluß durchrang, auf eigene

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten“.

Vereinsmitteilungen.

Sportfreunde: Donnerstag ½8 Uhr im „Schultheiß“, Merseburger Straße, ordentliche Generalversammlung.

Sportklub Adler: Sonnabend nach der Uebungsstunde Versammlung im „Markgrafen“, Brüderstr. Wichtige Tagesordnung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

V. f. Rasensport-Reideburg: Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Gasthof „Goldener Löwe“. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Pferdesport.

* **Die Karlshorster Rennen** am 15. August werden guten Sport bringen, da für die sieben Rennen 173 Unterschriften bzw. Gewichtsannahmen vorliegen. In dem mit 48 000 Mark ausgestatteten Sommer-Hürden-Ausgleich blieben 22 von 49 genannten Pferden stehen, darunter die beiden Höchstgewichte Eichwald (75 Kilo) und Larma (73½ Kilo). Sonst sind noch Christoph (72 Kilo), Laubfrosch (65 Kilo), Eskadron (64 Kilo), Steinberger (64 Kilo), Hofgunst (61 Kilo), Sperber (59 Kilo), Hunne (59 Kilo) und Oceana (57½ Kilo) hervorzuheben. Unter den 14 Bewerbern für die 38 000 Mark des Haselhorster Jagdrennen befinden sich u. a. Eiders Glorie, Der Sogenante, Ostry, Hunding, Corsar, Sieg, Kitty und Waldfried.

* **Für die Leipziger Herbstrennen am 12., 18. und 19. September** liegen nunmehr die gesamten Ausschreibungen vor, nachdem jetzt für die Hauptereignisse, die Lipsia (Jagdrennen, 40 000 Mark, 4000 Meter) 52 Unterschriften abgegeben wurden, und für den Leipziger Stiftungspreis für Zweijährige (55 000 Mark, 1350 Meter) 38 und für den Teutonia-Preis (50 000 Mark, 2000 Meter) 36 Pferde bei der zweiten Einsatzzahlung stehen blieben. Die stark erhöhten Preise belaufen sich insgesamt auf 449 000 Mark. Der erste Tag ist nur dem Hindernissport vorbehalten, während die beiden anderen lediglich Flachrennen bringen.

* **Die Kölner Sommerrennen am 15., 16. und 18. August** weisen auch in den kleineren Prüfungen meist gute Besetzung auf. Für die 18 Rennen gingen 354 Meldungen ein, die sich ziemlich gleichmäßig verteilen. — **Bei den Breslauer** Rennen wurde im Schlesischen Zuchtrennen für 17 und im Ratibor-Rennen für 18, darunter Vergleich, Bannwart, Tulipan, Einspruch, Der Moor, Lorbeer, Georgius und Liebhaber der dritte Einsatz gezahlt.

* **Im Großen Deutschen Traberpreis, der am Sonntag,** den 8. August, in Altona-Bahrenfeld zur Entscheidung gelangt, gelten als voraussichtliche Starter: Erbschaft (2800), Flieger II (2815), Alf. Mills, Dolomit (2845), Weiß, Wiedehopf (2865), Helmus, Ehrengabe (2875), Steinagel, Alma V (2875), Lang, Erbschleicher (2875), Schuller, Graubusch (2875), J. Mills, Mocturtle (2880), B. Doelemann, Brocade (2890), Bef., Dünkirchen (2920), Weidemüller, *Edelstein II (2925), Alf. Mills, Long Pauline (2935), J. Osterhoff Tintolo (2965), M. Fischer, Black Jim jr. (3025), P. Schönrock.

* **5 Millionen Mark für ein Pferd.** Der höchste Preis, der jemals in Amerika für ein zweijähriges Rennpferd gezahlt wurde, ist jetzt für den kastanienbraunen Hengst Inchoape angelegt worden. Das Tier, das von Friar Rock-Rose aus Gold stammt, brachte 125 000 Dollars, was einem Wert von etwa 5 Millionen Papiermark entspricht. Inchoape, der aus dem Stall des kalifornischen Pferdezüchters J. H. Rosseter stammt, hat in diesem Jahre zweimal gestartet und beidemal gesiegt. Man prophezeit ihm eine große Zukunft.

Fußball.

Der deutsche Fußballmeister in Halle.

Als vor einem knappen Vierteljahr der 1. Fußballklub Nürnberg, nunmehr Deutscher Meister, am 16. Mai auf dem Sportplatz am Zoo gegen V. f. B. Leipzig sein Vorrundenspiel gewonnen hatte, sind wohl nicht wenige von den Zuschauern mit dem Gefühl einer leisen Enttäuschung heimwärts gegangen. Doch der Kundige hat auch in jenem Spiele an zahllosen Kleinigkeiten gesehen, was an überragendem Fußballkönnen in der bayerischen Elf steckt. Lediglich der unendlich hohe Preis hatte es verhindert, daß die Spieler sich mit ruhigen Nerven ganz dem Spiel und seiner technischen Vollendung hingeben konnten. Am kommenden Sonntag steht eine der beiden Mannschaften unter einem solchen Alldruck. Es geht in diesem Kampfe um nichts anderes als die Ehre des Tages, die dem gebührt, der das bessere Spiel demonstriert. Als das, was sie sind, werden sich die Nürnberger in diesem Spiel unserer Sportgemeinde vorstellen, **als Meister des Lederballes.**

*

* **Borussia-Harburg gegen Wacker-Halle.** Zum Spiel gegen Harburg am Sonnabend wird Wacker mit folgender Mannschaft antreten: Schiemann; Bellger, Schuhmann; Grüneberg, Donath, Schräpler; Gierſch, Rackwitz, Bräutigam, Fr. Riemann, E. Riemann. Ueber die Mannschaft des Gegners berichten wir noch.

Hall. Fußballklub von 1910: Heute auf dem 1910er Platze Fußballtraining in Form eines Uebungsspiels der 1. und 2. Mannschaft.

Spielvereinigung Olympia: Freitag abend 6 Uhr Training der 3. und 4. Mannschaft.

Leichtathletik.

* **Jahn-Spieltag.** Zu Ehren von F. L. Jahns Geburtstag soll in diesem Jahre am Sonntag, den 8. August, ein allgemeiner „Jahn-Spieltag der Deutschen Turnerschaft“ zur Durchführung gelangen. Die Deutsche Turnerschaft fordert ihre Vereine auf, sich ausnahmslos daran zu beteiligen, damit dieser Spieltag zu einer machtvollen Kundgebung der Turner werde. Der Hall. Turn- und Sportverein, e. V. wird mit den Spielen vormittags 9 Uhr auf seinem Spielplatz an der Roßplatz-Turnhalle beginnen. Es beteiligen sich daran die männlichen Mitglieder mit Fußball, Faustball und Schlagball, die weiblichen Mitglieder mit Ball über die Schnur, Trommel- und Kreisball, die Jugend mit den ihr eigenen Ballspielen.

Kaufmännischer Turnverein: Uebungsstunden der Sport-Abteilung Montags und Donnerstags von ½7—9 Uhr abends und Sonntags von ½9—12 Uhr vormittags auf dem Platze vor dem Städtischen Bootshaus auf der Peißnitz. — Donnerstag, den 5. August, Versammlung der Sport-Abteilung nach den Uebungsstunden im Bootshaus. Das Erscheinen aller Angehörigen der Sport-Abteilung zu dieser Versammlung ist erforderlich.

* **Bei den Mitteldeutschen Athletik-Meisterschaften errang** den 1. Sieg im 800-Meter-Lauf Meißner vom Ballspielverein Hohenzollern-Merseburg (nicht, wie irrtümlich mitgeteilt wurde, vom V. f. L.-Merseburg).

* **Ein 73jähriger Olympiakämpfer.** Die schwedische Mannschaft für die Antwerpener Olympiade weist sowohl den ältesten als auch den jüngsten Teilnehmer von allen konkurrierenden Nationen auf. Der älteste Olympiakämpfer ist der 73jährige Swason, der die Schießkonkurrenzen mit großem Erfolge bestritten hat, und der jüngste ein 13jähriger Schwimmer, der im Tauchen Vorzügliches leistet.

* **Hochschule für Leibesübungen. Der Lehrplan für** das Wintersemester 1920/21 der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ist soeben erschienen und sieht 43 verschiedene Vorlesungen und praktische Uebungen vor. Das Semester dauert im ganzen 20 Wochen, vom 9. November 1920 bis 24. März 1921. Drei Wochen davon, vom 26. Dezember 1920 bis 15. 1. 1921 wird der Uebungsbetrieb nach Garmisch-Partenkirchen zur Erlernung des Ski- und Eislaufs verlegt. Unter den Dozenten sind — dem Charakter einer Deutschen Hochschule entsprechend — eine Reihe auswärtiger Gelehrter und Praktiker, so Dr. Wagner-Jena, Dr. Stühmer-Freiburg, Professor Dr. Vogt-München, Direktor Groh-Leipzig, Oberlehrer Mahler-Bautzen, Turnlehrer Hacker-München. Von der Berliner Universität lesen die Professoren Bier, Albu, Gocht, du Bois-Raymond, Dönitz, Kopsch und Kirchberg. Von der Landesturnanstalt Spandau wirken Dr. Stein und Professor Müller mit. Von bekannten Turnern und Sportsleuten sind tätig Schelenz, v. Donop, Matull, Girulatis, Dr. Mallwitz, Kobs, Wiedemann, Demmler, Luber, Dr. Brustmann, Neukirch, Vieregg, Schneider, Schöne, ferner Dr. Moede und Dr. Michaelis. Die im Sommersemester aufgenommenen wissenschaftlichen Untersuchungen, an denen sich die Doktoren Krause, Krüger und Schulte beteiligen, werden fortgesetzt.

* **Deutschland und die Olympischen Spiele 1924.** Der Pariser „L'Auto“ bringt die aufsehenerregende Meldung, daß Deutschland die „Kühnheit“ (les allemands ont toutes les audaces) besäße, bei dem Olympischen Komitee die Spiele 1924 für sich zu beantragen. — Bekanntlich setzt sich das Olympische Komitee unter dem Vorsitz seines Begründers, des Baron de Coubertin (Frankreich) aus persönlichen Vertretern der einzelnen Staaten zusammen, und, wie wir auf eine Anfrage beim Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, dessen Urteil in dieser Angelegenheit in erster Linie mit in Frage käme, erfahren, erscheint es mangels jeglicher Berührungspunkte ausgeschlossen, daß von deutscher Seite mit einem solchen Antrage an das Olympische Komitee herangetreten sei. Mit der Veröffentlichung scheint man nur Stimmung auch gegen die deutsche Beteiligung bei den späteren Spielen machen zu wollen. — Die Herren **Franzosen mögen sich beruhigen, wir werden ihnen nicht zuerst kommen.**

* **Das Westdeutsche Fliegerderby bildete die Hauptnummer** der Dienstag-Abend-Rennen in Düsseldorf. Von den acht Läufen gewann Rütt alle die von ihm bestrittenen und belegte mit 5 Punkten den ersten Platz vor Ostermeyer 10, Schürmann 10, Abraham 15, Tadewald 18, Baber 19 und Winger 20 Punkten. Im Tandemfahren schlug Rütt mit Tadewald als Partner um eine halbe Länge Ostermeyer-Abraham. **Das Westdeutsche Derby für Dauerfahrer,** das insgesamt über 100 Kilometer führen sollte, mußte wegen eines plötzlich einsetzenden Gewitterregens beim zweiten Lauf über 60 Kilometer nach 29,200 Kilometer vorzeitig abgeschlossen werden. Der Kölner Müller, der im 40-Kilometer-Lauf nur den dritten Platz erreichen konnte, lag im zweiten Lauf so weit vorn, daß er im Gesamtklassement einen leichten Sieg davontrug. Den ersten Lauf über 40 Kilometer gewann Wittig in 34:36 vor Rosellen 1030 Meter, Müller 1700 Meter und Thomas 5000 Meter zurück. Das Schlußresultat stellt sich wie folgt: 1. Müller 68,300 Kilometer, 2. Wittig 67,000 Kilometer, 3. Rosellen 63,000 Kilometer, 4. Thomas 62,600 Kilometer.

* **Jugendregatta in Grünau am 5. 9. Der Jugend-Ruder-**verband hat soeben seine Ausschreibung zur diesjährigen Jugend-Regatta, der fünften seit seinem Bestehen, erlassen. Auch diese Regatta findet auf der Grünauer Strecke statt und dürfte durch die Benutzung der mustergültigen Anlagen des Berliner Regatta-Vereins, die ihm diesmal wieder zu Gebote stehen, einen einwandfreien Verlauf nehmen und auch einen würdigen Rahmen finden.

* **Zur deutschen Meisterschafts-Ruderregatta.** Nach sechsjähriger Pause hält der Deutsche Ruder-Verband in diesem Jahre wieder seine Meisterschafts-Ruderregatta ab, und zwar wird der Berliner Regatta-Verein die Veranstaltung auf der Grünauer Rennstrecke am kommenden Sonntag zum Austrag bringen. In Anbetracht des glänzenden Melde-Ergebnisses sind für vier Meisterschaftswettbewerbe Vorrennen nötig geworden, die am Sonnabend vor sich gehen. Die Qualität der einzelnen Meldungen läßt in allen Wettbewerben auf scharfe Kämpfe hoffen. Im Einer besitzt der Hamburger Skuller Brandis eine erste Chance. Sein gefährlichster Gegner ist Boschann (Berl. Rudergef. 1884), während der Wratislawe Stahnke, der in diesem Jahre versagt hatte, erst in nächster Linie in Betracht kommt. Im Vierer geht die Ruder-Gesellschaft Hansa-Hamburg mit den besten Aussichten in den Kampf. Im Zweier ohne Steuermann sollte der Berliner Ruderverein 1876 gegen seinen einzigen Gegner, den Würzburger Ruderverein 1875, die Oberhand behalten, während unter den sechs Paaren des Doppelzweiers Wratislawia-Breslau, Frankfurter Ruder-Gesellschaft und Wiking-Berlin um die Palme ringen werden. Im Achter endlich ragen unter den sieben Mannschaften der Mainzer Ruderverein, Hansa-Hamburg und Sport-Borussia-Berlin hervor.

Kleine Chronik.

Großfeuer in Erfurt.

Am Mittwoch vormittag brach in der Erfurter Gummiwarenfabrik von Hartmann u. Tuphorn ein Schadenfeuer aus, das einen großen Teil der Fabrikanlagen in Asche legte. Das Feuer entstand angeblich durch Explosion einer Lötlampe. Da in einem Gummiwerk viel mit Benzin gearbeitet wird und die Luft von Benzindämpfen durchsetzt ist, so breitete sich das Feuer schnell aus und hatte bald das Hauptfabrikgebäude ergriffen. Es brannte der mittlere Teil des Fabrikgebäudes bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist sehr hoch, da wertvolle Maschinen durch das Feuer mit zerstört wurden.

Berliner Zustände.

In den letzten Tagen wurden die Ziffern bekannt, wo in den letzten sechs Monaten die Berliner Sicherheitswehr in Tätigkeit getreten ist. In nicht weniger denn 19 080 Fällen mußten die Beamten der Sicherheitswehr zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Einwohner eingreifen. 72 Morde und Mordversuche wurden durch die Beamten der Sicherheitswehr festgestellt. Nicht weniger denn 600 Familien wurden als obdachlos ermittelt und in 8789 Fällen wurde die wachsende Verarmung des deutschen Volkes durch die Zunahme des Straßenhandels demonstriert.

D-Zug-Diebe

bestahlen ein Kaufmannsehepaar auf der Fahrt von Magdeburg nach Berlin. Als das Paar auf einen Augenblick sein Abteil II. Klasse verließ, wurde ihr im Gepäcknetz liegender Koffer, der für 50 000 Mark Kleidungsstücke und Schmucksachen enthielt, gestohlen. Nachforschungen ergaben, daß der Dieb mit der Beute den Zug in Burg verlassen hatte.

Explosion.

„Die „Breslauer Ztg.“ meldet aus Kant vom 4. August: Vormittags erfolgte in der pyrotechnischen Abteilung des Stahlwerks Mark eine Explosion. Sämtliche Fabrikgebäude wurden in die Luft geschleudert. Die Anlagen stehen in Flammen. Von der Arbeiterschaft wurde niemand verletzt. In der Stadt wurde großer Schaden angerichtet.

Der Spandauer Millionenraub

wird jetzt vor der Strafkammer in Moabit verhandelt. Es handelt sich um zwei Gruppen von Personen, gegen die gesondert verhandelt werden wird. Am 7. November 1918 wurden in der Offizierwachstube der Spandauer Zitadelle 123 Kisten mit 540 Millionen neuen rumänischen Noten, die auf Beschluß des Kriegsministeriums von Bukarest nach Berlin geschafft worden waren, eingelagert. Von dieser Riesensumme sind etwa 47 Millionen Lei gestohlen worden. Der Händler Heinrich Peschges, der Former Paul Kühn, der Dreher Paul Elsner und noch vier Personen sind als Täter oder als Beihelfer zum Absatz der Noten ermittelt worden. Bei dieser Gruppe handelt es sich um den Diebstahl von etwa 5 Millionen, bei dem der Angeklagte Kühn der Anführer gewesen sein soll. Die zweite Gruppe der Angeklagten umfaßt 6 Personen, durch deren Verhaftung es gelungen ist, den Verbleib von etwa 5 Millionen Lei festzustellen. Hier ist der Hauptangeklagte der Kaufmann Karl Fröschle aus Spandau.

Millionenschmuggel mit unbanderolierten Zigaretten.

Der Geheimhandel mit unbanderolierten Zigaretten hat in einzelnen Städten Westdeutschlands einen derartigen Umfang angenommen, daß viele Millionen Mark dem Reiche dadurch verloren gehen. Zwischen Kaldenkirchen-Aachen leben die Bewohner einzelner Ortschaften fast ausschließlich von diesem lichtscheuen Handel. In Banden bis zu 200 Personen überschreiten die Schmuggler die Grenze, wobei es häufig zu schweren Kämpfen zwischen den Schmugglern und den deutschen Zollbeamten kommt. Die Beamten sind jedoch meist machtlos. Eine Vermehrung der Grenzwache ist gegenwärtig unmöglich, da die Grenzbevölkerung die Abgabe von Wohnungen und den Verkauf von Lebensmitteln energisch ablehnt.

Selbstmord eines Liebespaares.

Zwischen Altenbrak und Treseburg im Harz an der ersten Brücke wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Der Herr, Bötticher aus Fürstenwalde, hat mit seiner Braut drei Wochen in Treseburg gewohnt und sehr flott gelebt. Da nun das Geld alle war, hat er seine Braut und dann sich selbst erschossen.

Folgenschwerer Streik.

Seit zwei Tagen ist ganz Vorpommern mit den zahlreichen Ostseebädern ohne elektrisches Licht und ohne Kraft, weil sämtliche Arbeiter und Beamten der Ueberlandzentrale Stralsund wegen verweigerter Lohnforderungen in den Streik traten. Der Streik hat auf die Betriebswerke Swinemünde übergegriffen, desgleichen auf das Wasserwerk. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Zahlreiche Nachkommenschaft.

In Gosenbach in Thüringen starb eine Witwe Heutzeroth im 89. Lebensjahre, um die nicht weniger als 112 Enkel und Urenkel trauern.

Eisenbahnräuber.

Auf dem Bahnhof Neuhof an der Bahnstrecke Frankfurt a. M.—Berlin haben Bahnbedienstete und Bahnarbeiter zahlreiche Bahngutsendungen beraubt. Der Wert der gestohlenen Sendungen wird auf mehrere Millionen Mark beziffert. Angestellte oder Arbeiter sind eine Strecke mit dem Zuge gefahren und haben unterwegs das gestohlene Bahngut hinausgeworfen, um es später abzuholen. Die Seidenstoffe, die mit besonderer Vorliebe entwendet wurden, wurden aber den Beteiligten zum Verhängnis. Denn es fiel auf, daß das Tragen von Seidenstoffen in Neuhof immer üppiger wurde. Die Nachforschungen führten bis jetzt zur Verhaftung von 30 Personen, die an den Diebstählen und an der Hehlerei beteiligt sind.

Die pietätlosen Ratten.

Unter den städtebaulichen Wahrzeichen Lübecks ragen die in der Nähe des Holstentores stehenden altersgrauen Salzspeicher hervor. Die Gebäude mit den hohen, schiefen Giebeln sind ineinander versackt und suchen durch gegenseitige Anlehnung Schutz vor dem Niederbruch. Diese Salzspeicher dürften bald verschwinden. Es ist in gesundheitlicher Beziehung geboten, die Stadt von den dort hausenden Ratten zu befreien. Der Mieterschutzverein verlangt vom Senat den Abbruch der mächtigen Ruinen. Steine und Holz sollen für Notwohnungen und Notausbauten Verwendung finden, da in Lübeck die Wohnungsnot überhand nimmt.

Aufsässige Bauern.

Als mehrere Beauftragte des Wucheramtes Zweibrücken nach dem Orte Krähenberg im Rheinland entsandt wurden, kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Dorfbewohner empfingen die Kontrolleure mit Sensen und Mistgabeln, schlugen sie nieder und verletzten sie schwer.

Das neue Ostseekabel.

Die neue Seekabelverbindung von Pommern nach Ostpreußen, die am Schlusse der Eröffnungsfeier von Ministerialdirektor Bredow Ostpreußenkabel getauft wurde, ist gestern mittag kurz vor 1 Uhr durch Reichspostminister Giesberts durch das erste, mit dem Reichspräsidenten geführte Gespräch eröffnet worden. Der Reichspräsident dankte für die Mitteilung und sprach der ostpreußischen Bevölkerung und der Festversammlung durch ein an das Kabel angeschlossenes lautsprechendes Telephon seine herzlichsten Wünsche aus.

Luftpost Malmö — Warnemünde.

Stockholm, 3. August. Die schwedische Generalpostdirektion hat die schwedische Regierung um die Ermächtigung zu einem Uebereinkommen mit der deutschen Postverwaltung betr. Einrichtung eines Luftpostverkehrs Malmö—Warnemünde gebeten. Die morgens von Malmö abgehende Flugpost würde dann um 1 Uhr nachmittags in Berlin eintreffen. Auch eingeschriebene Briefe können damit befördert werden. Dieser Luftpostverkehr soll mit deutschen Flugzeugen ausgeführt werden.

Europa—Nordwest-Flug.

Berlin, 4. Aug. Die erste über deutsches Gebiet führende internationale Luftverkehrslinie ist gestern eröffnet worden. Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland und England haben sich zu dem „Europa—Nordwest-Flug“ vereinigt, der Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Amsterdam und London in regelmäßigem Passagier- und Luftpostdienst verbinden soll.

Die russischen Kronjuwelen,

hauptsächlich die der Kaiserin, sind, dem „Evening Standard“ zufolge, heimlich nach England geschafft worden, darunter nicht nur die Diamanten aus der Zarenkrone, sondern auch Halsketten und zahlreiche Perlen von ungeheurem Werte. Es ist anzunehmen, daß die russischen Agenten, die die Juwelen herübergeschmuggelt haben, sie verkaufen wollen, um ihre Propagandafonds zu stärken.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Aufschrift und Freimarke versehener Briefumschlag (Briefmarke genügt nicht) beizulegen, in dem die Antwort direkt an den Fragesteller wieder zurückgelangt. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird keinerlei zivilrechtliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Beantwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt kostenlos.

* **B. S. 81.** Da Mann und Frau in Gütertrennung leben, so bleibt das Geld Eigentum der Frau; nur ist es der Nutznießung des Mannes unterworfen. Nach ihrem Tode fällt ein Viertel des Nachlasses an den Mann, während die Kinder drei Viertel bekommen.

* **Kurt Z.** Um einem etwaigen Mißverständnis der „Kleinen Chronik“-Notiz in Nr. 156 vorzubeugen, sei hier noch mitgeteilt, daß nach § 1350 BGB. jeder Ehegatte der neuen Ehe die Ehe anfechten kann (nicht muß), wenn der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, es sei denn, daß er bei der Eheschließung von dessen Leben Kenntnis hatte; die Anfechtung kann nur binnen sechs Monaten nach dem Zeitpunkt erfolgen, in welchem der anfechtende Ehegatte erfährt, daß der für tot erklärte Ehegatte noch lebt.

* **G. 1.** Ameisen sind durch starke Gerüche zu vertreiben. Man stellt in Gefäßen aus oder streut aus: Alaun, Alaunwasser, Fischwasser, alte Heringe, Kampfer, Petroleum, Mischung von Zucker mit ungelöschtem Kalk oder Hefe. 2. Für Alimentenklagen werden auch während der Gerichtsferien Termine abgehalten.

* **H. Kn.** Zum Wasserdichtmachen eines Regenmantels löst man 300 Gramm Alaun in 10 Liter Wasser bei 50 Grad Celsius, ferner 300 Gramm Bleizucker, ebenfalls in 10 Liter warmem Wasser, mischt beide Lösungen zusammen und läßt sie einige Stunden stehen. Man zieht die klare Flüssigkeit ab und legt den Mantel während 24 Stunden hinein. Hierauf drückt man ihn gut aus und trocknet ihn, bringt ihn dann in ein zweites Bad von 50 Grad Celsius, das auf 10 Liter Wasser 700 Gramm neutral. Seife enthält, arbeitet ihn gut durch und trocknet ihn.

* **R. R. 187.** Die Wartezeit bei der Altersrente beträgt 1200 Beitragswochen. Wer diese nicht aufzuweisen vermag, kann auch nach vollendetem 65. Lebensjahr nicht in den Genuß der Altersrente kommen. Invalidenrente wird nur dann gewährt, wenn jemand nicht mehr ein Drittel dessen zu erwerben vermag, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung, in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

* **Fr. K.** Lösen Sie in etwa 2 Liter kochendem Wasser 8 Gramm doppeltkohlensaures Natron und lassen Sie darin die ranzige Butter schmelzen. Nach dem Erkalten gießen Sie das Wasser ab. Die Butter muß dann noch zweimal mit kochendem Wasser übergossen werden. Der üble Geschmack dürfte dann verschwunden sein.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eltester; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung i. V. Albert Herling; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Petsch; für die Anzeigen Walter Pfennigdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Huck.

Faust zu handeln. Noch bevor sich die Aufwärtsbewegung des Marktes zunächst ausgelaufen hatte und der Fachhandel mit Rückkäufen innehielt, verkaufte er an einzelnen Partien etwa 30 000 Ballen seines Einkaufs zu einem die Einstandspreise weit übersteigenden Kurs, ohne daß dadurch der Marktpreis beeinflußt worden wäre.

Ein wunderlicher Zufall, bedingt durch die mangelhaften Postverbindungen jener Tage, brachte es mit sich, daß der Chef des siegreichen Spekulanten an ein- und demselben Tage fünf Briefe aus Liverpool erhielt und sie als ordnungsliebender Mann in der Reihenfolge der Poststempeldaten öffnete. Der Verfasser wäre in Verlegenheit, wenn er die Wirkung dieser Briefe auf den alten Herrn wahrheitsgetreu beschreiben sollte. Der erste Brief, der nur die Tatsache des Abschlusses meldete, brachte über dem Haupt des unglücklichen Korrespondenten, der aus den beabsichtigten 5000 Ballen 50 000 gemacht hatte, ein Donnerwetter zur Entladung, wie es in der alten Stadt seit deren Erbauung kein sterblicher Mensch je erlebt hatte und der alte Herr, der sich seiner durch Unterschreiben des Briefes begangenen Mitschuld wohl bewußt war, hörte den Pleitegeier mit schwerem Flügelschlag durchs Kontor rauschen. Der zweite Brief, der von den ersten Kurssteigerungen Kenntnis gab, nagelte den Empfänger buchstäblich auf dem Stuhl fest. Und der letzte endlich, der von der Verkaufsaktion berichtete und auf die notwendigen Rückwirkungen der englischen Häuser auf den Kontinentalmarkt fachmännisch hinwies, verschlug dem Leser Hören und Sehen. Schließlich freilich kehrten mit der wiederbeginnenden Tätigkeit der Sinnesorgane auch seine rechnerischen Fähigkeiten zurück, und nach einer aufgestellten ungefähren Bilanz sah er sich vor der Tatsache, daß er aus einem wohlhabenden ein reicher Mann geworden war und durch die schwimmenden Partien zu einem sehr reichen Manne werden würde.

Der Erzähler will sich nicht der Banalität schuldig machen, den Schluß dieser Geschichte lang auszuspinnen. Nur soviel sei ihm vergönnt zu sagen, daß der Spekulant wider Willen, als er in seiner Heimat wieder den Fuß ans Land setzte, es in der wünschenswerten Kunst der weltläufigen Diplomatie schon bis zur Vollendung gebracht hatte. Er bewies uns durch die beiläufig hingeworfene Bemerkung, daß er den Schreibfehler wohl erkannt habe, daß er aber infolge seiner vorzüglichen Informationen und seines genauen Studiums der Marktlage usw. usw. Und auch soviel kann noch mitgeteilt werden, daß er später, als er seinen unbekannten bäurischen Namen längst gegen den altbekannten seines ehemaligen Chefs vertauscht hatte, beim Abfertigen der Post jedesmal äußerste Vorsicht walten ließ und daß er, der durch eigene Gefahr Gewitzigte, mit dieser Vorsicht die allerbesten Erfahrungen machte. Denn nicht immer läßt sich das Schicksal seine Glücksgaben mit einer so vorbehaltlosen Gutmütigkeit abnehmen; welche philosophische Schlußbemerkung dem Leser hoffentlich zur Grundlage für nützliche Gedankengänge wird.

Kunst und Wissenschaft.

* **Gründung einer Volkshochschule an der Universität Leipzig.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Nachdem uns Städte wie Wien, Berlin, Chemnitz, Nürnberg usw. vorangegangen sind, tritt nunmehr auch in Verbindung mit der Universität Leipzig eine Volkshochschule ins Leben. Sie wird hier auf breiterer Grundlage errichtet werden als ihre Vorläufer. Die Volkshochschule soll die geistigen Käfte der Universität für die Förderung der Volksbildung in Leipzig und in ganz Sachsen nutzbar machen und zu diesem Zwecke in dauernder Verbindung stehen mit dem sächsischen Verbande für Volksbildung bzw. einer aus ihm hervorgegangenen, das ganze Land Sachsen umfassenden Organisation des gesamten Volksbildungswesens. An die Spitze der neuen Volkshochschule wurde Professor Dr. Bernhard Schmeidler, Extraordinarius für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Leipzig gestellt.

* **Vor dem Abbau der hohen Bücherpreise?** Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins veröffentlicht folgende Erklärung:

Zu einer Zeit, wo die Ermattung des inländischen und ausländischen Marktes dank der Ueberspannung der Preisbildung anderswo schon im Zuge war und im Buchhandel sich anzukündigen begonnen hatte, hat der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler auf Drängen und Drohen aus den Reihen des Sortiments und entgegen dem Warnen und Widerstand des Verlages den Buchpreis mit einer zwangsmäßigen nahezu unterschiedslosen Verdoppelung eines im Jahre 1918 eingeführten, damals schon heißumstrittenen und allein dem Zwischenhandel zufallenden Aufschlags belastet, der dem Sortiment einen ganz unverhältnismäßigen Anteil an dem vom Publikum zu zahlenden Preis zufallen ließ. Diejenigen Verleger aber, die bei ihren unmittelbaren Eigenverkäufen an das Publikum einen solchen Aufschlag als rechtlich unzulässig und wirtschaftlich schädlich ablehnten, hat der Vorstand des Börsenvereins auf die Gefahr der Ausschließung wegen Satzungsverstoßes hingewiesen. Seitdem hat sich die Lähmung des Absatzes dauernd verschärft und wird, viel stärker als für das Sortiment, zu einer Existenzbedrohung für den Verlag, der das ganze auf der Büchererzeugung ruhende materielle Wagnis allein trägt, wird zu einer Lebensbedrohung für das deutsche Buch.

Deshalb fordert der Deutsche Verlegerverein als bestellter Vertreter des deutschen Verlages:

1. Aufhebung jeglichen Sortimenter-Teuerungszuschlages a) für alle seit 1. Januar 1920 erschienenen Bücher, Zeitschriften usw. ohne Rücksicht auf den Preis. Die Herstellungskosten der neu erscheinenden Bücher bedingen so hohe Ladenpreise, daß der dem Sortiment zufallende Anteil am Verkaufspreis die Erhebung des Sortimenter-Teuerungszuschlages in keiner Weise mehr rechtfertigt; b) für alle Schulbücher ohne jede Einschränkung; c) für alle Kollektionen ohne jede Einschränkung. Um die Preissteigerung nicht zum absoluten Verkaufshindernis werden zu lassen, ist der Verleger gezwungen, Schulbücher und Kollektionen mit dem bescheidenen Nutzen, in vielen Fällen mit einem nicht einmal den Ersatz seiner baren Aufwendungen sichernden Aufschlag zu kalkulieren. Es ist deshalb völlig unberechtigt, ohne jede Rücksicht hierauf dem Sortiment einen Teuerungszuschlag zuzubilligen, der geeignet ist, das vom Verleger gebrachte Opfer zu vereiteln.

2. Beschränkung des Sortimenter-Teuerungszuschlages für alle anderen Bücher, Zeitschriften usw., soweit sie vor dem 1. Januar 1920 erschienen sind, auf a) 20 v. H. für Bücher mit einem Ladenpreis unter 20 M., b) 10 v. H. für Bücher mit einem Ladenpreis von 20 bis 50 M.

Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins ist überzeugt, daß diese Forderungen einen Abbau des Sortimenter-Teuerungszuschlages zulassen, der für das Sortiment nach den Buchpreissteigerungen der letzten Monate durchaus erträglich ist. — Auch den Sortimentern selbst dürfte allmählich klar werden, daß die jetzigen Bücherpreise, mehr aber vielleicht noch die Willkürlichkeit der Zuschläge dem Buchhandel schwer schadet, da die Kaufkraft des Publikums auch hier nachgerade längst erschöpft ist.

* **Ferienlehrgänge der Volkshochschule Thüringen.** In ihrem Volkshochschulheim Dreißigacker bei Meiningen veranstaltet die Volkshochschule Thüringen im August und September vier Ferienlehrgänge, in denen Gegenwartsfragen aus Weltanschauung und Wirtschaftsleben behandelt werden. Die Teilnehmer, die hauptsächlich dem werktätigen Volk entstammen, leben mit den Lehrern gemeinsam in dem schön gelegenen Heim, in dem die gesamten Kosten für Wohnung, Verpflegung und Unterricht nur 80 M. die Woche betragen. Mitte September beginnt dann der erste große Lehrgang des Volkshochschulheims, der 20 Wochen dauert. Die vorhandenen Stiftungsmittel und laufenden Unterstützungen ermöglichen es, den Gesamtpreis für diesen 20wöchigen Lehrgang auf 450 M. festzusetzen.

* **Stadttheater.** Die Inhaber der bisherigen Stammkarten werden darauf hingewiesen, daß nur noch bis einschließlich Sonnabend dieser Woche die Wünsche auf Beibehaltung ihrer früheren Plätze berücksichtigt werden können. Die Tageskasse des Stadttheaters ist zur Entgegennahme der Bestellungen täglich von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200805017/fragment/page=0003

Regierung gewandt hätte, wenn nicht Denikin und die Polen gekommen wären. Aber Denikin und die Polen haben die anarcho-sozialistische Abneigung des ukrainischen Bauern derart gegen sich aufgepeitscht, daß die Sowjet-Regierung den größten Nutzen davon hat.

Die Folge davon ist, daß die polnische Armee auf einem Gebiet kämpfte, dessen Bewohnerschaft ihr von vornherein feindlich war und sicher alles getan hat, um sie zu zermürben. Die Polen haben also mit zwei Gegnern zu rechnen: mit der gutorganisierten sowjetrussischen Armee und mit den anarcho-sozialistischen ukrainischen Bauern. Es ist nur natürlich, daß sich nunmehr das Interesse der Ukraine wieder Sowjet-Rußland zuwendet, dessen Heer die dortigen Bauern von den ewigen Requisitionen befreite. Es scheint mir keine Frage, daß sich diese Zuwendung bald äußern wird. Sowjet-Rußland wird dann in der Ukraine ein viel leichteres Verwaltungsspiel haben als bisher.

Ich führe diese Dinge an, um zunächst einen Begriff von der Organisationskraft und der Organisationsnachgiebigkeit der Sowjet-Regierung zu geben. Sie ist in der Tat die anpassungsfähigste Regierung der Welt, ohne daß sie dabei das Programm der kommunistischen Partei, an das sie gebunden ist, auch nur um einen Schritt verläßt. Sie ist in taktischer Beziehung außerordentlich bewegungsfrei. Auch das gehört zum Wesen der neuen Organisation.

Die Niederringung der Polen wird voraussichtlich die Stellung Sowjet-Rußlands in Europa sehr erheblich stärken. Anzeichen einer solchen Stärkung sind schon jetzt vorhanden. Man wird sich von nun an auch um den Sinn der russischen Revolution eifriger bemühen als bisher. Man wird dann nach meiner festen Ueberzeugung erkennen, daß diese Organisation sozusagen naturnotwendig und daher unzerstörbar ist. Und man wird weiter erkennen, daß diese Organisation solchen Organisation, die Straffheit und Anpassung zugleich ist, eine Abschließung Europas von Sowjet-Rußland oder gar ein neuer militärischer Angriff auf Rußland nicht durchzuführen ist.

Es ist daher notwendig, das Wesen und die Formen dieser Organisation genau zu schildern. Ich werde das, soweit der Raum es zuläßt, in diesen Artikeln versuchen.

Deutscher Reichstag.

Der Nothaushalt bewilligt. — Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 4. August.

Die dritte Lesung des Nothaushalts wird fortgesetzt. Beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums unterstützt Abg. Oberfohren (Dn.) eine Entschließung, zugunsten der notleidenden Rentner und Pensionäre Beihilfen zu gewähren. Die Entschließung findet einstimmige Annahme.

Beim Reichswehrministerium fordert Frau Abg. Zietz (U. S.) eine bessere Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.

Abg. Fries (U. S.) fordert die Beseitigung der Seelsorger beim Heer. Die Soldaten hätten während des Krieges das offizielle Christentum satt bekommen. Abg. von Gallwitz und Abg. Mumm (Dn.) erheben Einspruch dagegen, daß die Militärgeistlichen, denen das Heer ungemein viel zu danken habe, hier heruntergerissen würden. Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Die Militärseelsorge hat bisher im Zeichen edelster Humanität gestanden und soll darin auch für die Zukunft stehen. Abg. Korell (Dem.) hält es für erwiesen, daß die Geistlichen im Kriege ihre volle Schuldigkeit getan haben.

Beim Haushalt für Landwirtschaft und Ernährungswesen spricht Abg. Moses (U. S.) über die Folgen der Unterernährung. Es müsse alles geschehen, um eine starke Zufuhr von Milch, Fett und Eiweiß durchzusetzen.

Beim Posthaushalteiat beklagt Abg. Frau Zietz (U. S.) die Entfernung von mißliebigen Posthilfsbeamten aus Berlin, um sie durch unpolitische Leute vom Lande zu ersetzen. — Ein Regierungsvertreter erklärt, die Postverwaltung ziehe niemand aus politischen Gründen nach Berlin.

Der Nothaushalt wird endgültig bewilligt, ebenso das Rahmengesetz (Etatgesetz). Angenommen werden ferner die zugehörigen Entschließungen des Ausschusses, die aus dem Abschluß des Reichslohntarifs für die Verkehrsarbeiter notwendigen Mittel und die entsprechenden Ausgleichszulagen für die Beamten auszuzahlen, um die Folgerungen aus den Landesbesoldungsordnungen, soweit angängig, auch für Reichsbeamte zu ziehen. Der Ausschuß richtet endlich an die Regierung das Ersuchen, mit den in Frage kommenden Ländern und Gemeinden eine Verständigung über den vom Reiche zu tragenden Anteil an den Besatzungszulagen herbeizuführen, die im besetzten Gebiet im Hinblick auf die bedachten Reichsbeamten nun auch den Landes- und Gemeindebeamten zugebilligt werden müßten.

Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten über die Arbeitslosigkeit. Verbunden damit wird die Beratung eines Antrages der Unabhängigen auf Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge.

Abg. Körsten (Soz.) begründet die Interpellation, die lautet: „Was gedenkt die Reichsregierung gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit zu tun? Wie gedenkt sie insbesondere die jetzige Krisis der Stillegung von Betrieben zu verhindern und Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu schaffen?" Eine Anrechnung der gewerkschaftlichen Erwerbslosenunterstützung auf die staatliche würde die Gewerkschaften zu schärfstem Kampf herausfordern.

Reichsarbeitsminister Braune: Die starke Arbeitslosigkeit ist ein Ausfluß unserer überaus schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage. Mit einer sehr langen Dauer der Krisis braucht nicht unbedingt gerechnet zu werden, weil der Bedarf auf den meisten Gebieten immer noch viel größer ist als der Vorrat. Am Ausbau der Arbeitsvermittlung wird mit allen Kräften gearbeitet. Ein Reichsgesetz über Arbeitsnachweis ist im Entwurf fertig. In der Landwirtschaft bedürfen wir einer Vermehrung der Arbeitskräfte. Zur Beseitigung der Wohnungsnot, vor allem im Ruhrgebiet, soll geschehen, was möglich ist. Die Zulassung ausländischer Arbeiter wird von der Zustimmung des Arbeitsnachweises abhängig gemacht werden. Ueberstunden sollen möglichst nur die unersetzlichen Arbeiterkategorien leisten. Mit Notstandsarbeiten wurden 1919 über 330 000 Arbeiter beschäftigt, wozu das Reich 470 Millionen Mark hergab. Ganz unentbehrlich wird die Erwerbslosenfürsorge nicht sein, sie wird auch neben der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit notwendig bleiben. Wir werden zu dieser Versicherung möglichst bald zu kommen suchen.

Abg. Dißmann (U. S.) begründet den Antrag seiner Partei. Hiernach soll die Erwerbslosenunterstützung auf das unter Mitwirkung der Gewerkschaften jeweils festzusetzende Existenzminimum erhöht und ohne Rücksicht auf die Dauer der Erwerbslosigkeit gezahlt werden. Die höheren Sätze sollen rückwirkend bis 1. März 1920 gelten und für Männer und Frauen gleich sein. Ein Arbeitszwang soll nicht ausgeübt werden. Entlassung von Arbeitern und Angestellten, ferner die Stillegung von Betrieben ist zu verhindern. Alle Maßnahmen, die den produktiven Prozeß beeinflussen, sind der Kontrolle und dem Bestimmungsrecht der Betriebsräte der Gewerkschaften zu unterstellen. Die Kurzarbeiter sollen eine ihrem Verdienstentgang entsprechende Unterstützung erhalten.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Besprechung der Interpellation, vorher Entwaffnungsvorlage.

*

Das Entwaffnungsgesetz endgültig angenommen.

Die heutige Sitzung.

B. **Berlin**, 5. August. (Eig. Drahtmeldg.)

Mit einer gewissen Spannung sah man der heutigen Reichstagssitzung entgegen. Hatten doch die Unabhängigen im Parlament und draußen angekündigt, daß sie sich der Verabschiedung des Entwaffnungsgesetzes der Regierung mit allen Mitteln widersetzen würden. Eine weitere Verschärfung der Lage mußte man daraus erwarten, daß auch die Mehrheitssozialisten ihre Zustimmung von einer Bedingung abhängig gemacht hatten, die wenigstens in der bei der zweiten Lesung vorgelegten Formulierung vom Reichsminister des Innern nicht akzeptiert wurde. Trotzdem schienen von vornherein gewisse Wege der Verständigung gegeben, und diese sind denn heute auch beschritten worden. Es wäre ja auch in dieser so schwierigen Lage unverantwortlich gewesen, wenn man dieses Gesetz, daß uns von der Entente auferlegt ist, nicht zustande gebracht hätte.

Das betonte heute auch **der Außenminister Dr. Simons mit allem Nachdruck. Seine Worte waren sehr ernst, und er wies darauf hin, daß uns nicht nur im Osten, sondern auch im Westen Gefahren drohen.** Er wolle nicht sagen, die Entente beabsichtige unsere Neutralität zu verletzen, aber sie habe ein großes Interesse daran, nach Polen zu gelangen. Wenn sich bewahrheite, daß bereits im besetzten Gebiet Vorkehrungen getroffen würden zur Ueberleitung großer Ententetruppenteile nach dem Kriegsschauplatz, dann sei damit eine schwere Verletzung der deutschen Neutralität gegeben. Besetzt oder unbesetzt, das Gebiet bleibe deutsch. Die Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie verschlossen sich denn auch nicht der Notwendigkeit, das Entwaffnungsgesetz zu verabschieden, und dieses wurde schließlich, nachdem man den bei der zweiten Lesung gestrichenen Paragraphen 9 wiederhergestellt und sich dahin geeinigt hatte, daß die Organe des Reichskommissars aus allen Schichten der Bevölkerung sich zusammensetzen sollten, gegen die Stimmen der Unabhängigen und einiger Deutschnationaler angenommen.

Von den Unabhängigen wurde beantragt, mit Rücksicht auf die bedenkliche außenpolitische Lage die Tagung noch weiter fortzuführen. Präsident Loebe kündigte auch eine neue Erklärung des Außenministers an, was Bewegung im Hause hervorrief.

Man wandte sich dann der Besprechung der Arbeitsloseninterpellation zu.

(Die Sitzung dauert fort.)

William Koch †.

Wie aus Merseburg gemeldet wird, ist am Mittwoch früh der ehemalige Abgeordnete vom deutschen Reichstag und der deutschen Nationalversammlung, für den Wahlkreis Merseburg—Querfurt, Gutsbesitzer William Koch in Unterfarnstedt im Alter von 71 Jahren verstorben. Koch, der jahrzehntelang in seiner Heimatgemeinde das Amt des Gemeindevorstehers bekleidete und sich eines guten Rufes als praktischer Land- und Volkswirt erfreute, gehörte auch der Landwirtschaftskammer an. Im Jahre 1912 wurde er von der Fortschrittlichen Volkspartei seines heimatlichen Wahlkreises in den Reichstag entsandt, in dem er wiederholt in landwirtschaftlichen Fragen viel beachtete Ausführungen machte. Anfang vorigen Jahres wurde er in die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung als Vertreter der deutschen demokratischen Partei gewählt, die ihn auch für die diesjährigen Reichstagswahlen aufgestellt hatte. Da aber sein Name als zweiter auf der Liste stand und nur ein Kandidat dieser Liste, Delius, die nötige Stimmenzahl auf sich vereinigte, schied er als Parlamentarier aus.

Vom internationalen Bergarbeiterkongreß.

Arbeitszeit. — Internationaler Kohlenrat.

Eigene Drahtmeldung.

ep. **Genf, 4. August.**

In der heutigen Sitzung des Bergarbeiterkongresses wurde die Berichterstattung über die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Ländern fortgesetzt. Nach dem tschechoslowakischen und dem südslawischen Delegierten berichtete ein belgischer Vertreter über die Regelung der Lohnverhältnisse in Belgien. Ein Vertreter Ungarns teilte mit, daß in Ungarn erst seit 1914 die gewerkschaftliche Organisation ins Leben gerufen worden sei. Die Bergarbeiter hätten sich geschlossen gegen den Bolschewismus gewendet und auch nach schweren Kämpfen mit der Bolschewistenpartei die Macht in Händen behalten. Nach dem Sturz des Bolschewismus sei die 12stündige Arbeitszeit eingeführt und eine Herabsetzung der Löhne in Aussicht genommen worden, aber an dem entschiedenen Willen der Arbeiter gescheitert. Bartauil gab für die Franzosen eine kurze Erklärung ab, daß die Mindestlöhne überall noch ungenügend seien. Sich an die Deutschen wendend, sagte er: Die Franzosen könnten den Sechsstundentag nicht anerkennen, da der Weltbedarf an Kohle mit dem Sechsstundentag heute nicht gedeckt werden könnte. Die Franzosen seien zur Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 8 Stunden gekommen, den man dann in den einzelnen Ländern je nach Deckung des Weltbedarfes herabsetzen könne. Alle deutschen Anträge, die die Einführung eines internationalen Kohlenrates, des Sechsstundentages usw. bezweckten, sollten nach dem Wunsche der Franzosen gemeinschaftlich mit der Frage der Sozialisierung behandelt und zur Beschlußfassung gebracht werden. Ein englischer Arbeitervertreter erklärte sich indessen namens der englischen Delegation dagegen. Die deutschen Vorschläge auf Einführung eines internationalen Kohlenrats und des Sechsstundentages seien so fest umschrieben, daß sie besonders behandelt werden müßten. In diesem Sinne beschloß auch der Kongreß. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Engländer mit den Deutschen zusammengehen und aller Wahrscheinlichkeit nach dem Kongreß auch ihren Willen aufdrücken werden.

Kongreß der 2. Internationale.

In der gestrigen Vormittagssitzung des internationalen Sozialistenkongresses legte die Kommission dem Kongreß den Text einer Resolution über den Frieden und den Völkerbund vor. Der erste Teil dieser Resolution lautet:

Der Internationale Sozialistenkongreß stellt fest, daß der Krieg, der Europa dem wirtschaftlichen Untergang zugeführt hat, mit einem Frieden abgeschlossen worden ist, der die Welt in einem Zustand der Unsicherheit und Ungewißheit beläßt. Der Kongreß protestiert gegen jede Bestimmung des Versailler Vertrages, deren einseitiger Charakter für die Aufrechterhaltung eines dauernden und endgültigen Friedens ein Hindernis bildet. Der Geist der Unversöhnlichkeit fährt fort, einen verhängnisvollen Einfluß auszuüben. Im gleichen Sinne protestiert der Kongreß energisch gegen die Ausschreitungen des Militarismus in den besetzten Gebieten und gegen die offene und versteckte Intervention fremder Regierungen gegen Rußland. Der Kongreß fordert das Proletariat auf, sich seiner Aufgabe bewußt zu sein, die darin besteht, sich an der Spitze aller auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen zu stellen und gegen Imperialismus und Militarismus den Kampf zu führen.

Hieran schließt sich die bereits bekannte Resolution, die sich mit der Stellungnahme zum Völkerbund befaßt.

In der Nachmittagsitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der sich der Kongreß auf das äußerste gegen den weißen Terror in Ungarn, der vor allem die Existenz des österreichischen Staates gefährde, wendet. Die Verandlungen dürften morgen, spätestens am Freitag früh zu Ende gehen.

Letzte Telegramme.

Heute Reichstagsschluß.

B. **Berlin**, 5. August. Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute mittag um 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um die Geschäftslage zu besprechen. Der Antrag, den Reichstag mit Rücksicht auf die politische Lage noch weiter tagen zu lassen, wurde abgelehnt. Es bleibt also dabei, daß die Beratungen heute ihren Abschluß finden und das Haus sich bis Mitte Oktober vertagt. Sollten jedoch politische Ereignisse es erforderlich machen, so sind Vorkehrungen getroffen, daß der Reichstag wieder zusammentreten kann.

„Harmlose Kinderspiele".

B. **Berlin, 5. August.** Die Nachrichten von einer roten Armee in Sachsen werden von den dortigen höchsten Regierungsstellen als unsinnig bezeichnet. Es haben lediglich harmlose Kinderspiele in Dresden stattgefunden, die man als „gefährliche Schießübungen" bezeichnet hat.

Deutsch-polnischer Gefangenenaustausch.

B. **Berlin, 5. August.** Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Generalkommando haben den Austausch von Kriegsgefangenen herbeigeführt. 15 in Stentsch bei Posen internierte Deutsche und 15 in Frankfurt a. Oder internierte Polen erlangen dadurch ihre Freiheit.

Der polnische Heeresbericht.

Warschau, 5. August. Im polnischen Heeresbericht vom 4. August heißt es: An der deutschen Grenze hat der Feind Kolno besetzt; bei Ostrolenka wurden die Angriffe abgewiesen. Weiter südlich fanden bei Ostrow fortgesetzt Kämpfe mit dem bis Lomscha vorgedrungenen Feinde statt. Im Bereich von Brest-Litowsk haben die Polen alle bolschewistischen Versuche, den Fluß zu überschreiten, abgewiesen. Zwischen Brest-Litowsk und Luck planmäßige Umgruppierung unserer Truppen. Nach einer Reihe heftiger Kämpfe wurde Brody von den Polen wiedergewonnen. In Bereiche von Radziwillow weitere Kämpfe mit dem Feind. Die Polen haben die Mikulinie erobert und den Feind hier endgültig über den Sereth zurückgedrängt.

Englands Druck auf Moskau.

as. **London**, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Infolge der Zuspitzung der Lage an der russisch-polnischen Front, des andauernden Vormarsches der Bolschewisten und des Abbruches der Waffenstillstandsverhandlungen fühlt sich die britische Regierung sehr beunruhigt. Lord Curzon richtete in der Dienstag-Nacht eine Note an die Räteregierung in Moskau, die die Aufforderung enthielt, die britische Note vom 23. Juli unverzüglich zu beantworten. Sollte die Antwort verneinend ausfallen oder ausweichenden Charakter haben, so würden die russischen Delegierten heimgeschickt werden.**

Am Mittwoch empfing Lloyd George im Auswärtigen Amt Kamenew, Krassin und Miljutin und erklärte ihnen in energischem Tone, daß der Abbruch der Verhandlungen und die Ausweisung der russischen Delegierten unvermeidlich sein werde, wenn die russische Offensive gegen Polen nicht sofort eingestellt werde. Im übrigen werde dann die Blockade verschärft werden und Polen die Hilfe der Alliierten zum Schutze seiner bedrohten Unabhängigkeit erhalten.

Warschau in Gefahr.

as. **London**, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach den „Evening News" haben die britische und die französische Mission Warschau verlassen.**

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. Berlin, 5. August.

Die Hausse der Aufbauwerte, insbesondere der Montanpapiere, setzte sich heute in stürmischem Tempo weiter fort, und zwar wurden heute besonders Oberbedarf (+ 18 Proz.) und Bochumer (+ 7 Proz.) gesteigert. Aber auch Gelsenkirchener und Laurahütte, Caro und Mannesmann hoben ihren Kursstand wesentlich. Etwas schwächer lagen Phönix. Bismarckhütte gaben gegenüber den gestrigen Schlußkursen um 30 Proz. nach (740). Im übrigen war die Haltung nicht gleichmäßig. Hier und da zeigten sich Gewinnrealisationen.

Schiffahrtswerte waren still, nur Argo + 8 Proz. Gesucht waren Anilinwerte sowie von Elektropapieren Schuckert (+ 18 Proz.). Unter den sonstigen Werten sind als höher zu erwähnen: Buderus, Thale, Deutsche Waffen, Aschersleben (+ 15 Proz.). Schwächer lagen Hirsch-Kupfer (15 Prozent), Rheinische Braunkohlen (10 Proz.), Goldschmidt, Rottweiler Pulver 6 Proz. Die Valutapapiere hatten im allgemeinen ruhigen Verkehr, da die Reichsbank auf den Stand der ausländischen Wechselkurse drückte. Schantung waren gut behauptet.

In der zweiten Börsenstunde entwickelte sich am Markte der Petroleumwerte eine starke Aufwärtsbewegung. Deutsche Petroleum sprangen von 855 auf 890, Deutsche Erdöl von 1875 auf 1925. Mansfelder Kuxe gingen um 150 auf 4300 zurück. Am Kolonialmarkte schwächten sich Otavi um 5 Proz., Neuguinea um 10 Proz. Kriegsanleihe unverändert 79⅝. Dreiprozentige Konsols gaben nach, westpreußische Pfandbriefe gesucht. Unter den ausländischen Renten lagen Mexikaner schwächer, Chilenen höher.

Der Kassaindustriemarkt war wieder recht fest. Gesucht waren besonders Montanwerte. Die Mark kam aus dem Auslande etwas fester, da sich der Markkurs in Newyork erholt hatte. Die Amerikaner kaufen seit gestern wieder Mark. Die Mark wurde gemeldet: aus Stockholm mit 10,60, Zürich 13,25, Amsterdam 6,55. Die ausländische Devisen gingen zurück. Dollar 45,25, rumänische Noten 105,75. polnische Noten 19,50, Auszahlung Warschau 19,75, Kriesnoten 29,50, Auszahlung Amsterdam 1498,50.

Der Einkauf.

Eine hanseatische Anekdote.

Von **Karls Lehrs**, Bremen.

Der Grundstein zu dem Reichtum eines bedeutenden hanseatischen Handelshauses, das heute noch auf breitem Fundament allem Ansturm der schlimmen Zeit machtvoll Trotz bietet, ist einstmals, so hat mir mein Großvater berichtet, auf seltsame Art gelegt worden. Ein Zufall, als Schreibfehler verkleidet und vom gutgelaunten Schicksal zum Füllhorn des Glücks verzaubert, warf dem Stammvater in wenigen Tagen in den Schoß, was sich die alten Geschlechter der alten Stadt sonst in langen Jahrhunderten des Wägens, Wagens und Winnens erarbeiten mußten.

Dieser Stammvater kam an einem plustrigkalten Herbsttage des Jahres, das dem Glücke des Korsen im russischen Eise ein grausames Ende bereitete, in die Hansestadt; ein zehnjähriger Bauernjunge, verwaist und einem harten Vormund zu dessen geringem Bedauern in die unbekannte Welt entlaufen, ziellos wandernd, in zerlumpter Kleidung und zerrissenen Schuhen, ein paar klimpernde Silbergroschen in der Tasche, für die er sich keine Verwendung wußte, so konnte es nicht fehlen — und jeder, der sich einigermaßen auf solche Geschichten versteht, wird diesen Ablauf der Dinge mit tiefer Befriedigung zur Kenntnis nehmen —, daß das Schicksal des armen kleinen Strolches eine höchst romantische Wendung nahm. Er setzte sich, nachdem er einen ganzen Tag lang angstbenommen zwischen hochgiebeligen Häuserfronten durch das verwirrte Getriebe von Handelsgeschäftigkeit und phantastisch angetanem fremdem Kriegsvolk geirrt war, schließlich spät abends auf die steinerne Vortreppe eines Hauses, kaute an einer harten Brotrinde und heulte sich in den Schlaf; um dort nachts von dem Besitzer des Hauses, der mit seiner Gattin von einer Festlichkeit heimkehrte, aufgefunden und, da sein scheues Gestammel eine mitleiderregende Geschichte vermuten ließ, mit in die Wohnung genommen zu werden. Der glückliche Finder, ein angesehener Kaufmann, besah sich am nächsten Morgen auf sachliche Art seine neue Errungenschaft näher; und da der Junge unverkennbare Zeichen einer mehr als gewöhnlichen Aufgewecktheit von sich gab, da ferner sein Vormund auf Anfrage die Rücknahme des Findlings ebenso unhöflich wie entschieden verweigerte und dieser zudem in der Gattin des Kaufmannes eine Fürsprecherin fand, so beschloß man, ihn probeweise als Laufburschen zu behalten. Er zeigte sich fleißig, pünktlich, willig und bescheiden gegen jedermann; und so fand er sich, da er den Grundbedingungen genügte, nach einigen Jahren als Lehrling im Kontor seines Schutzherrn wieder. Der Anfang war gemacht, und der also Ausgezeichnete, aber noch Namenlose, wußte ihn recht zu nutzen, nicht nur bei seiner Arbeit, in der er früh schon Zeugnis von selbständiger Begabung und erheblichem Mutterwitz ablegte, sondern auch im häuslichen Leben, das sich damals noch nach gut patriarchalischen Grundsätzen abspielte, und in dem er sich die aufrichtige Zuneigung der selbst kinderlos gebliebenen Kaufmannsgattin erwarb, so daß der Hausherr, dessen kühle Augen jetzt oft und öfter nachdenklich auf dem Jungen ruhten, und der sich dessen gründliche Ausbildung angelegen sein ließ, schließlich die menschenfreundliche Tat jenes Herbstabends und ihre Folgen endgültig auf der Habenseite verbuchte.

Ueber alledem kam ein Tag, da der Kaufmann, der allmählich die leisen Mahnzeichen kommenden Alters verspürte, sich genötigt sah, eine vorläufige Bilanz seines Lebens aufzustellen und sich darüber schlüssig zu werden, in wessen Hände einmal das sorgsam gehütete Heiligtum, Firma genannt, zu legen sei. Nach reiflichem Bedenken, in dem der einstige Findling eine große Rolle spielte, entschloß er sich, den prächtig herangewachsenen und verheißungsvollen jungen Mann einmal ins Ausland zu schicken, damit er sich die nötige Weltläufigkeit erwerbe und dann auf Grund seiner erweiterten Kenntnisse erweise, ob er den ungewöhnlichen Schritt vom kleinen Angestellten zum hanseatischen Kaufmannserben zu tun würdig sei.

Der junge Mann, der sich über die Bedeutung der Sache vollkommen klar war und sie seinen Wünschen gänzlich entsprechend fand, bestieg ein nach Liverpool abgehendes Schiff, um am Orte seiner vorläufigen Reisebestimmung die Verhältnisse am Baumwollmarkt zu studieren. Nach den mit Gleichmut ertragenen Beschwerlichkeiten einer stürmischen Ueberfahrt machte er sich in Liverpool sogleich daran, die mit seiner Firma in Verbindung stehenden Häuser zu besuchen und seine Empfehlungsbriefe abzugeben. Er hatte ein halb unbewußtes, halb bewußt angewandtes Geschick, die seinem Benehmen noch anhaftende Ungelenkheit und die Nöte seiner mangelnden Sprachkenntnis hinter einer selbstsicheren, wortkargen Kühle des Auftretens zu verbergen; und da sein Haus überall in dem besten Ansehen stand, konnte es ihm an bester Aufnahme nicht mangeln. Bald faßte er seine Beobachtungen und Informationen über die Marktlage in einem vorzüglich aufgesetzten Bericht zusammen und sandte ihn in die Heimat.

Die Folge davon war, daß ihm das nächste Schiff einen Brief brachte, aus dem er staunend den Auftrag entnahm, 50 000 Ballen Baumwolle zu kaufen. Er besah das Schreiben verblüfft von allen Seiten, aber die ungeheure Zahl stand da und blieb stehen, und die stakige Unterschrift des Chefs war auch nicht wegzuleugnen. Da ihm eine eingehende Ueberlegung sagte, daß der Augenblick einer großzügigen Spekulation fraglos günstig war, begann er vorsichtig zu erforschen, ob die Kredite seines Hauses für eine so gewaltige Transaktion ausreichten. Die Auskünfte lauteten höchst ermutigend; also schritt er, nicht ohne ein Gefühl des Stolzes ob seiner verantwortungsvollen Aufgabe, zur Tat. Einen ganzen Vormittag fuhr er in der Stadt umher, zog sachkundig Proben, setzte Makler durch sein fachmännisches Gehabe in Erstaunen und tätigte mit überlegener Geste Abschlüsse, so daß er um die Mittagsstunde tatsächlich die geforderte Menge, säuberlich auf dem Papier untereinandergereiht, in der Tasche hatte. Hierauf sandte er eine Aufstellung an seine Firma ab und begab sich zur Börse mit ernster Miene und unerschütterlicher Selbstverständlichkeit, wie ein angehender Baumwollkönig — ein Eindruck, der durch eine blütenweiße Halsbinde und einen modischen Rock aus feinstem Tuch vorteilhaft verstärkt wurde.

Es entging ihm nicht, daß unter den Kaufleuten und Maklern eine ungeheure Erregung herrschte, die sich nach seinem Eintreten noch zu steigern schien; auch bemerkte er, daß bei hitzig diskutierenden Gruppen häufig das Gelärm hin- und herschwirrender Zahlen einer plötzlichen Stille wich, wenn er in die Nähe kam, und daß sich hinter seinem Rücken neue, eifrig tuschelnde Gruppen bildeten, aus denen spähende Blicke ihm folgten. Er fühlte sich unter diesem Kreuzfeuer von Aufmerksamkeit höchst unbehaglich, trat aber gerade darum äußerlich um so sicherer auf und verschanzte sich hinter vielsagende Einsilbigkeit. Allmählich wurde ihm die Sache doch unheimlich, und mit einem starken Druckgefühl an den Schläfen floh er aus dem Getriebe und wartete abseits, was für einen Ausgang diese beängstigende Affäre nehmen würde: dann, als er die Notierung der Schlußkurse sah, trieb ihm die Ueberraschung mit heftigem Stoß das Blut zu Kopf. Unter der Einwirkung seiner Käufe in Verbindung mit allerlei unkontrollierbaren Gerüchten über Minderung der Ernteaussichten war der Marktpreis für Baumwolle eine ganz beträchtliche Anzahl von Punkten in die Höhe geschnellt. Als er die Differenz auf seinem Einkauf in Zahlen umrechnen wollte, wurde ihm ein wenig schwindelig. Aber freilich, so sagte er sich, die nächste Börse konnte ja bereits wieder ein Abflauen des Preises bringen. Er wandelte gelassen hinaus und begann sich umzuhören. Mit dem Ergebnis, daß die allgemeine Ansicht eine weitere Steigerung voraussah und vermutlich die Spekulation sich des Marktes bemächtigen würde, so beschloß er, abzuwarten.

Der Stein war tatsächlich, wie man zu sagen pflegt, im Rollen und wurde zur baumwollenen Lawine. Der für die damaligen Verhältnisse ungeheuerlich große Einkauf, hinter dem man eine auf gute Information gegründete „Meinung" vermutete, und die eintreffende Bestätigung der Gerüchte über ungünstige Ernteaussichten trieben den Kurs in fünf Tagen um fast achtzig vom Hundert hinauf. So kam ein Tag, da der jugendliche Held im Vollgefühl seines Erfolges, und da noch keine Verhaltungsmaßregeln aus der Heimat vorlagen, sich zu dem Entschluß durchrang, auf eigene

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200805017/fragment/page=0004

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

Vereinsmitteilungen.

Sportfreunde: Donnerstag ½8 Uhr im „Schultheiß", Merseburger Straße, ordentliche Generalversammlung.

Sportklub Adler: Sonnabend nach der Uebungsstunde Versammlung im „Markgrafen", Brüderstr., Wichtige Tagesordnung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

V. f. Rasensport-Reideburg: Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Gasthof „Goldener Löwe". Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Pferdesport.

* **Die Karlshorster Rennen** am 15. August werden guten Sport bringen, da für die sieben Rennen 173 Unterschriften bzw. Gewichtsannahmen vorliegen. In dem mit 48 000 Mark ausgestatteten Sommer-Hürden-Ausgleich blieben 22 von 49 genannten Pferden stehen, darunter die beiden Höchstgewichte Eichwald (75 Kilo) und Larma (73½ Kilo). Sonst sind noch Christoph (72 Kilo), Laubfrosch (65 Kilo), Eskadron (64 Kilo), Steinberger (64 Kilo), Hofgunst (61 Kilo), Sperber (59 Kilo), Hunne (59 Kilo) und Oceana (57½ Kilo) hervorzuheben. Unter den 14 Bewerbern für die 38 000 Mark des Haselhorster Jagdrennen befinden sich u. a. Eiders Glorie, Der Sogenante, Ostry, Hunding, Corsar, Sieg, Kitty und Waldfried.

* **Für die Leipziger Herbstrennen** am 12., 18. und 19. September liegen nunmehr die gesamten Ausschreibungen vor, nachdem jetzt für die Hauptereignisse, die Lipsia (Jagdrennen, 40 000 Mark, 4000 Meter) 52 Unterschriften abgegeben wurden, und für den Leipziger Stiftungspreis für Zweijährige (55 000 Mark, 1350 Meter) 38 und für den Teutonia-Preis (50 000 Mark, 2000 Meter) 36 Pferde bei der zweiten Einsatzzahlung stehen blieben. Die stark erhöhten Preise belaufen sich insgesamt auf 449 000 Mark. Der erste Tag ist nur dem Hindernissport vorbehalten, während die beiden anderen lediglich Flachrennem bringen.

* **Die Kölner Sommerrennen** am 15., 16. und 18. August weisen auch in den kleineren Prüfungen meist gute Besetzung auf. Für die 18 Rennen gingen 354 Meldungen ein, die sich ziemlich gleichmäßig verteilen. — Bei den Breslauer Rennen wurde im Schlesischen Zuchtrennen für 17 und im Ratibor-Rennen für 18, darunter Vergleich, Bannwart, Tulipan, Einspruch,. Der Moor, Lorbeer, Georgius und Liebhaber der dritte Einsatz gezahlt.

* **Im Großen Deutschen Traberpreis**, der am Sonntag, den 8. August, in Altona-Bahrenfeld zur Entscheidung gelangt, gelten als voraussichtliche Starter: Erbschaft (2800), Flieger II (2815), Alf. Mills, Dolomit (2845), Weiß, Wiedehopf (2865), Helmus, Ehrengabe (2875), Steinagel, Alma V (2875), Lang, Erbschleicher (2875), Schuller, Graubusch (2875), J. Mills, Mocturtle (2880), B. Doelemann, Brocade (2890), Bef., Dünkirchen (2920), Weidemüller, *Edelstein II (2925), Alf. Mills, Long Pauline (2935), J. Österhoff Tintoko (2965), M. Fischer, Black Jim jr. (3025), P. Schönrock.

* **5 Millionen Mark für ein Pferd.** Der höchste Preis, der jemals in Amerika für ein zweijähriges Rennpferd gezahlt wurde, ist jetzt für den kastanienbraunen Hengst Inchoape angelegt worden. Das Tier, das von Friar Rock-Rose aus Gold stammt, brachte 125 000 Dollars, was einem Wert von etwa 5 Millionen Papiermark entspricht. Inchoape, der aus dem Stall des kalifornischen Pferdezüchters J. H. Rosseter stammt, hat in diesem Jahre zweimal gestartet und beidemal gesiegt. Man prophezeit ihm eine große Zukunft.

Fußball.

Der deutsche Fußballmeister in Halle.

Als vor einem knappen Vierteljahr der 1. Fußballklub Nürnberg, nunmehr Deutscher Meister, am 16. Mai auf dem Sportplatz am Zoo gegen V. f. B. Leipzig sein Vorrundenspiel gewonnen hatte, sind wohl nicht wenige von den Zuschauern mit dem Gefühl einer leisen Enttäuschung heimwärts gegangen. Doch der Kundige hat auch in jenem Spiele an zahllosen Kleinigkeiten gesehen, was an überragendem Fußballkönnen in der bayerischen Elf steckt. Lediglich der unendlich hohe Preis hatte es verhindert, daß die Spieler sich mit ruhigen Nerven ganz dem Spiel und seiner technischen Vollendung hingeben konnten. Am kommenden Sonntag steht eine der beiden Mannschaften unter einem solchen Albdruck. Es geht in diesem Kampfe um nichts anderes als die Ehre des Tages, die dem gebührt, der das bessere Spiel demonstriert. Als das, was sie sind, werden sich die Nürnberger in diesem Spiel unserer Sportgemeinde vorstellen, als Meister des Lederballes.

*

* **Borussia-Harburg gegen Wacker-Halle.** Zum Spiel gegen Harburg am Sonnabend wird Wacker mit folgender Mannschaft antreten: Schiemann; Bellger, Schuhmann; Grüneberg, Donath, Schräpler; Gliersch, Rackwitz, Bräutigam, Fr. Riemann, E. Riemann. Ueber die Mannschaft des Gegners berichten wir noch.

Hall. Fußballklub von 1910: Heute auf dem 1910er Platze Fußballtraining in Form eines Uebungsspiels der 1. und 2. Mannschaft.

Spielvereinigung Olympia: Freitag abend 6 Uhr Training der 3. und 4. Mannschaft.

Leichtathletik.

* **Jahn-Spieltag.** Zu Ehren von F. L. Jahns Geburtstag soll in diesem Jahre am Sonntag, den 8. August, ein allgemeiner „Jahn-Spieltag der Deutschen Turnerschaft" zur Durchführung gelangen. Die Deutsche Turnerschaft fordert ihre Vereine auf, sich ausnahmslos daran zu beteiligen, damit dieser Spieltag zu einer machtvollen Kundgebung der Turner werde. Der Hall. Turn- und Sportverein, e. V. wird mit den Spielen vormittags 9 Uhr auf seinem Spielplatz an der Roßplatz-Turnhalle beginnen. Es beteiligen sich daran die männlichen Mitglieder mit Fußball, Faustball und Schlagball, die weiblichen Mitglieder mit Ball über die Schnur, Trommel- und Kreisball, die Jugend mit den ihr eigenen Ballspielen.

Kaufmännischer Turnverein: Uebungsstunden der Sport-Abteilung Montags und Donnerstags von ½7—9 Uhr abends und Sonntags von ½9—12 Uhr vormittags auf dem Platze vor dem Städtischen Bootshaus auf der Peißnitz. — Donnerstag, den 5. August, Versammlung der Sport-Abteilung nach den Uebungsstunden im Bootshaus. Das Erscheinen aller Angehörigen der Sport-Abteilung zu dieser Versammlung ist erforderlich.

* **Bei den Mitteldeutschen Athletik-Meisterschaften** errang den 1. Sieg im 800-Meter-Lauf Meißner vom Ballspielverein Hohenzollern-Merseburg (nicht, wie irrtümlich mitgeteilt wurde, vom V. f. L.-Merseburg).

* **Ein 73jähriger Olympiakämpfer.** Die schwedische Mannschaft für die Antwerpener Olympiade weist sowohl den ältesten als auch den jüngsten Teilnehmer von allen konkurrierenden Nationen auf. Der älteste Olympiakämpfer ist der 73jährige Swahn, der die Schießkonkurrenzen mit großem Erfolge bestritten hat, und der jüngste ein 13jähriger Schwimmer, der im Tauchen Vorzügliches leistet.

* **Hochschule für Leibesübungen.** Der Lehrplan für das Wintersemester 1920/21 der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ist soeben erschienen und sieht 43 verschiedene Vorlesungen und praktische Uebungen vor. Das Semester dauert im ganzen 20 Wochen, vom 9. November 1920 bis 24. März 1921. Drei Wochen davon, vom 26. Dezember 1920 bis 15. 1. 1921 wird der Uebungsbetrieb nach Garmisch-Partenkirchen zur Erlernung des Ski- und Eislaufs verlegt. Unter den Dozenten sind — dem Charakter einer Deutschen Hochschule entsprechend — eine Reihe auswärtiger Gelehrter und Praktiker, so Dr. Wagner-Jena, Dr. Stühmer-Freiburg, Professor Dr. Vogt-München, Direktor Groh-Leipzig, Oberlehrer Mahler-Bautzen, Turnlehrer Hacker-München. Von der Berliner Universität lesen die Professoren Bier, Albu, Gocht, du Bois-Raymond, Dönitz, Kopsch und Kirchberg. Von der Landesturnanstalt Spandau wirken Dr. Stein und Professor Müller mit. Von bekannten Turnern und Sportsleuten sind tätig Schelenz, v. Donop, Matull, Girulatis, Dr. Mallwitz, Kobs, Wiedemann, Demmler, Luber, Dr. Brustmann, Neukirch, Vieregg, Schneider, Schöne, ferner Dr. Moede und Dr. Michaelis. Die im Sommersemester aufgenommenen wissenschaftlichen Untersuchungen, an denen sich die Doktoren Krause, Krüger und Schulte beteiligen, werden fortgesetzt.

* **Deutschland und die Olympischen Spiele 1924.** Der Pariser „L'Auto" bringt die aufsehenerregende Meldung, daß Deutschland die „Kühnheit" (les allemands ont toutes les audaces) besäße, bei dem Olympischen Komitee die Spiele 1924 für sich zu beantragen. — Bekanntlich setzt sich das Olympische Komitee unter dem Vorsitz seines Begründers, des Baron de Coubertin (Frankreich) aus persönlichen Vertretern der einzelnen Staaten zusammen, und, wie wir auf eine Anfrage beim Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, dessen Urteil in dieser Angelegenheit in erster Linie mit in Frage käme, erfahren, erscheint es mangels jeglicher Berührungspunkte ausgeschlossen, daß von deutscher Seite mit einem solchen Antrage an das Olympische Komitee herangetreten sei. Mit der Veröffentlichung scheint man nur Stimmung auch gegen die deutsche Beteiligung bei den späteren Spielen machen zu wollen. — Die Herren Franzosen mögen sich beruhigen, wir werden ihnen nicht zuerst kommen.

* **Das Westdeutsche Fliegerderby** bildete die Hauptnummer der Dienstag-Abend-Rennen in Düsseldorf. Von den acht Läufen gewann Rütt alle die von ihm bestrittenen und belegte mit 5 Punkten den ersten Platz vor Ostermeyer 10, Schürmann 10, Abraham 15, Tadewald 18, Bader 19 und Winzer 20 Punkten. Im Tandemfahren schlug Rütt mit Tadewald als Partner um eine halbe Länge Ostermeyer-Abraham. Das Westdeutsche Derby für Dauerfahrer, das insgesamt über 100 Kilometer führen sollte, mußte wegen eines plötzlich einsetzenden Gewitterregens beim zweiten Lauf über 60 Kilometer nach 29,200 Kilometer vorzeitig abgeschlossen werden. Der Kölner Müller, der im 40-Kilometer-Lauf nur den dritten Platz erreichen konnte, lag im zweiten Lauf so weit vorn, daß er im Gesamtklassement einen leichten Sieg davontrug. Den ersten Lauf über 40 Kilometer gewann Wittig in 34:36 vor Rosellen 1030 Meter, Müller 1700 Meter und Thomas 5000 Meter zurück. Das Schlußresultat stellt sich wie folgt: 1. Müller 68,300 Kilometer, 2. Wittig 67,000 Kilometer, 3. Rosellen 63,000 Kilometer, 4. Thomas 62,600 Kilometer.

* **Jugendregatta in Grünau am 5. 9.** Der Jugend-Ruderverband hat soeben seine Ausschreibung zur diesjährigen Jugend-Regatta, der fünften seit seinem Bestehen, erlassen. Auch diese Regatta findet auf der Grünauer Strecke statt und dürfte durch die Benutzung der mustergültigen Anlagen des Berliner Regatta-Vereins, die ihm diesmal wieder zu Gebote stehen, einen einwandfreien Verlauf nehmen und auch einen würdigen Rahmen finden.

* **Zur deutschen Meisterschafts-Ruderregatta.** Nach sechsjähriger Pause hält der Deutsche Ruder-Verband in diesem Jahre wieder seine Meisterschafts-Ruderregatta ab, und zwar wird der Berliner Regatta-Verein die Veranstaltung auf der Grünauer Rennstrecke am kommenden Sonntag zum Austrag bringen. In Anbetracht des glänzenden Melde-Ergebnisses sind für vier Meisterschaftswettbewerbe Vorrennen nötig geworden, die am Sonnabend vor sich gehen. Die Qualität der einzelnen Meldungen läßt in allen Wettbewerben auf scharfe Kämpfe hoffen. Im Einer besitzt der Hamburger Skuller Brandis eine erste Chance. Sein gefährlichster Gegner ist Boschann (Berl. Rudergef. 1884), während der Wratislawe Stahnke, der in diesem Jahre versagt hatte, erst in nächster Linie in Betracht kommt. Im Vierer geht die Ruder-Gesellschaft Hansa-Hamburg mit den besten Aussichten in den Kampf. Im Zweier ohne Steuermann sollte der Berliner Ruderverein 1876 gegen seinen einzigen Gegner, den Würzburger Ruderverein 1875, die Oberhand behalten, während unter den sechs Paaren des Doppelzweiers Wratislawia-Breslau, Frankfurter Ruder-Gesellschaft und Wicking-Berlin um die Palme ringen werden. Im Achter endlich ragen unter den sieben Mannschaften der Mainzer Ruderverein, Hansa-Hamburg und Sport-Borussia-Berlin hervor.

Kleine Chronik.

Großfeuer in Erfurt.

Am Mittwoch vormittag brach in der Erfurter Gummiwarenfabrik von Hartmann u. Tuphorn ein Schadenfeuer aus, das einen großen Teil der Fabrikanlagen in Asche legte. Das Feuer entstand angeblich durch Explosion einer Lötlampe. Da in einem Gummiwerk viel mit Benzin gearbeitet wird und die Luft von Benzindämpfen durchsetzt ist, so breitete sich das Feuer schnell aus und hatte bald das Hauptfabrikgebäude ergriffen. Es brannte der mittlere Teil des Fabrikgebäudes bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist sehr hoch, da wertvolle Maschinen durch das Feuer mit zerstört wurden.

Berliner Zustände.

In den letzten Tagen wurden die Ziffern bekannt, wo in den letzten sechs Monaten die Berliner Sicherheitswehr in Tätigkeit getreten ist. In nicht weniger denn 19 080 Fällen mußten die Beamten der Sicherheitswehr zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Einwohner eingreifen. 72 Morde und Mordversuche wurden durch die Beamten der Sicherheitswehr festgestellt. Nicht weniger denn 600 Familien wurden als obdachlos ermittelt und in 8789 Fällen wurde die wachsende Verarmung des deutschen Volkes durch die Zunahme des Straßenhandels demonstriert.

D-Zug-Diebe

bestahlen ein Kaufmannsehepaar auf der Fahrt von Magdeburg nach Berlin. Als das Paar auf einen Augenblick sein Abteil II. Klasse verließ, wurde ihr im Gepäcknetz liegender Koffer, der für 50 000 Mark Kleidungsstücke und Schmucksachen enthielt, gestohlen. Nachforschungen ergaben, daß der Dieb mit der Beute den Zug in Burg verlassen hatte.

Explosion.

„Die „Breslauer Ztg." meldet aus Kant vom 4. August: Vormittags erfolgte in der pyrotechnischen Abteilung des Stahlwerks Mark eine Explosion. Sämtliche Fabrikgebäude wurden in die Luft geschleudert. Die Anlagen stehen in Flammen. Von der Arbeiterschaft wurde niemand verletzt. In der Stadt wurde großer Schaden angerichtet.

Der Spandauer Millionenraub

wird jetzt vor der Strafkammer in Moabit verhandelt. Es handelt sich um zwei Gruppen von Personen, gegen die gesondert verhandelt werden wird. Am 7. November 1918 wurden in der Offizierwachstube der Spandauer Zitadelle 123 Kisten mit 540 Millionen neuen rumänischen Noten, die auf Beschluß des Kriegsministeriums von Bukarest nach Berlin geschafft worden waren, eingelagert. Von dieser Riesensumme sind etwa 47 Millionen Lei gestohlen worden. Der Händler Heinrich Peschges, der Former Paul Kühn, der Dreher Paul Elsner und noch vier Personen sind als Täter oder als Beihelfer zum Absatz der Noten ermittelt worden. Bei dieser Gruppe handelt es sich um den Diebstahl von etwa 5 Millionen, bei dem der Angeklagte Kühn der Anführer gewesen sein soll. Die zweite Gruppe der Angeklagten umfaßt 6 Personen, durch deren Verhaftung es gelungen ist, den Verbleib von etwa 5 Millionen Lei festzustellen. Hier ist der Hauptangeklagte der Kaufmann Karl Fröschle aus Spandau.

Millionenschmuggel mit unbanderolierten Zigaretten.

Der Geheimhandel mit unbanderolierten Zigaretten hat in einzelnen Städten Westdeutschlands einen derartigen Umfang angenommen, daß viele Millionen Mark dem Reiche dadurch verloren gehen. Zwischen Kaldenkirchen-Aachen leben die Bewohner einzelner Ortschaften fast ausschließlich von diesem lichtscheuen Handel. In Banden bis zu 200 Personen überschreiten die Schmuggler die Grenze, wobei es häufig zu schweren Kämpfen zwischen den Schmugglern und den deutschen Zollbeamten kommt. Die Beamten sind jedoch meist machtlos. Eine Vermehrung der Grenzwache ist gegenwärtig unmöglich, da die Grenzbevölkerung die Abgabe von Wohnungen und den Verkauf von Lebensmitteln energisch ablehnt.

Selbstmord eines Liebespaares.

Zwischen Altenbrak und Treseburg im Harz an der ersten Brücke wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Der Herr, Bötticher aus Fürstenwalde, hat mit seiner Braut drei Wochen in Treseburg gewohnt und sehr flott gelebt. Da nun das Geld alle war, hat er seine Braut und dann sich selbst erschossen.

Folgenschwerer Streik.

Seit zwei Tagen ist ganz Vorpommern mit den zahlreichen Ostseebädern ohne elektrisches Licht und ohne Kraft, weil sämtliche Arbeiter und Beamten der Ueberlandzentrale Stralsund wegen verweigerter Lohnforderungen in den Streik traten. Der Streik hat auf die Betriebswerke Swinemünde übergegriffen, desgleichen auf das Wasserwerk. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Zahlreiche Nachkommenschaft.

In Gosenbach in Thüringen starb eine Witwe Heutzeroth im 89. Lebensjahre, um die nicht weniger als 112 Enkel und Urenkel trauern.

Eisenbahnräuber.

Auf dem Bahnhof Neuhof an der Bahnstrecke Frankfurt a. M.—Berlin haben Bahnbedienstete und Bahnarbeiter zahlreiche Bahngutsendungen beraubt. Der Wert der gestohlenen Sendungen wird auf mehrere Millionen Mark beziffert. Angestellte oder Arbeiter sind eine Strecke mit dem Zuge gefahren und haben unterwegs das gestohlene Bahngut hinausgeworfen, um es später abzuholen. Die Seidenstoffe, die mit besonderer Vorliebe entwendet wurden, wurden aber den Beteiligten zum Verhängnis. Denn es fiel auf, daß das Tragen von Seidenstoffen in Neuhof immer üppiger wurde. Die Nachforschungen führten bis jetzt zur Verhaftung von 30 Personen, die an den Diebstählen und an der Hehlerei beteiligt sind.

Die pietätlosen Ratten.

Unter den städtebaulichen Wahrzeichen Lübecks ragen die in der Nähe des Holstentores stehenden altersgrauen Salzspeicher hervor. Die Gebäude mit den hohen, schiefen Giebeln sind ineinander versackt und suchen durch gegenseitige Anlehnung Schutz vor dem Niederbruch. Diese Salzspeicher dürften bald verschwinden. Es ist in gesundheitlicher Beziehung geboten, die Stadt von den dort hausenden Ratten zu befreien. Der Mieterschutzverein verlangt vom Senat den Abbruch der mächtigen Ruinen. Steine und Holz sollen für Notwohnungen und Notausbauten Verwendung finden, da in Lübeck die Wohnungsnot überhand nimmt.

Auffällige Bauern.

Als mehrere Beauftragte des Wucheramtes Zweibrücken nach dem Orte Krähenberg im Rheinland entsandt wurden, kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Dorfbewohner empfingen die Kontrolleure mit Sensen und Mistgabeln, schlugen sie nieder und verletzten sie schwer.

Das neue Ostseekabel.

Die neue Seekabelverbindung von Pommern nach Ostpreußen, die am Schlusse der Eröffnungsfeier von Ministerialdirektor Bredow Ostpreußenkabel getauft wurde, ist gestern mittag kurz vor 1 Uhr durch Reichspostminister Giesberts durch das erste, mit dem Reichspräsidenten geführte Gespräch eröffnet worden. Der Reichspräsident dankte für die Mitteilung und sprach der ostpreußischen Bevölkerung und der Festversammlung durch ein an das Kabel angeschlossenes lautsprechendes Telephon seine herzlichsten Wünsche aus.

Luftpost Malmö — Warnemünde.

Stockholm, 3. August. Die schwedische Generalpostdirektion hat die schwedische Regierung um die Ermächtigung zu einem Uebereinkommen mit der deutschen Postverwaltung betr. Einrichtung eines Luftpostverkehrs Malmö—Warnemünde gebeten. Die morgens von Malmö abgehende Flugpost würde dann um 1 Uhr nachmittags in Berlin eintreffen. Auch eingeschriebene Briefe können damit befördert werden. Dieser Luftpostverkehr soll mit deutschen Flugzeugen ausgeführt werden.

Europa—Nordwest-Flug.

Berlin, 4. Aug. Die erste über deutsches Gebiet führende internationale Luftverkehrslinie ist gestern eröffnet worden. Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland und England haben sich zu dem „Europa—Nordwest-Flug" vereinigt, der Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Amsterdam und London in regelmäßigem Passagier- und Luftpostdienst verbinden soll.

Die russischen Kronjuwelen,

hauptsächlich die der Kaiserin, sind, dem „Evening Standard" zufolge, heimlich nach England geschafft worden, darunter nicht nur die Diamanten aus der Zarenkrone, sondern auch Halsketten und zahlreiche Perlen von ungeheurem Werte. Es ist anzunehmen, daß die russischen Agenten, die die Juwelen herübergeschmuggelt haben, sie verkaufen wollen, um ihre Propagandafonds zu stärken.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Aufschrift und Freimarke versehener Briefumschlag (Briefmarke genügt nicht) beizulegen, in dem die Antwort direkt an den Fragesteller wieder zurückgelangt. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird keinerlei zivilrechtliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Beantwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt kostenlos.

* **B. S. 31.** Da Mann und Frau in Gütertrennung leben, so bleibt das Geld Eigentum der Frau; nur ist es der Nutznießung des Mannes unterworfen. Nach ihrem Tode fällt ein Viertel des Nachlasses an den Mann, während die Kinder drei Viertel bekommen.

* **Kurt Z.** Um einem etwaigen Mißverständnis der „Kleinen Chronik"-Notiz in Nr. 156 vorzubeugen, sei hier noch mitgeteilt, daß nach § 1350 BGB. jeder Ehegatte der neuen Ehe die Ehe anfechten kann (nicht muß), wenn der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, es sei denn, daß er bei der Eheschließung von dessen Leben Kenntnis hatte; die Anfechtung kann nur binnen sechs Monaten nach dem Zeitpunkt erfolgen, in welchem der anfechtende Ehegatte erfährt, daß der für tot erklärte Ehegatte noch lebt.

* **G.** 1. Ameisen sind durch starke Gerüche zu vertreiben. Man stellt in Gefäßen aus oder streut aus: Alaun, Alaunwasser, Fischwasser, alte Heringe, Kampfer, Petroleum, Mischung von Zucker mit ungelöschtem Kalk oder Hefe. 2. Für Alimentenklagen werden auch während der Gerichtsferien Termine abgehalten.

* **H. Kn.** Zum Wasserdichtmachen eines Regenmantels löst man 300 Gramm Alaun in 10 Liter Wasser bei 50 Grad Celsius, ferner 300 Gramm Bleizucker, ebenfalls in 10 Liter warmem Wasser, mischt beide Lösungen zusammen und läßt sie einige Stunden stehen. Man zieht die klare Flüssigkeit ab und legt den Mantel während 24 Stunden hinein. Hierauf drückt man ihn gut aus und trocknet ihn, bringt ihn dann in ein zweites Bad von 50 Grad Celsius, das auf 10 Liter Wasser 700 Gramm neutral. Seife enthält, arbeitet ihn gut durch und trocknet ihn.

* **R. R. 137.** Die Wartezeit bei der Altersrente beträgt 1200 Beitragswochen. Wer diese nicht aufzuweisen vermag, kann auch nach vollendetem 65. Lebensjahr nicht in den Genuß der Altersrente kommen. Invalidenrente wird nur dann gewährt, wenn jemand nicht mehr ein Drittel dessen zu erwerben vermag, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung, in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

* **Fr. K.** Lösen Sie in etwa 2 Liter kochendem Wasser 8 Gramm doppelkohlensaures Natron und lassen Sie darin die ranzige Butter schmelzen. Nach dem Erkalten gießen Sie das Wasser ab. Die Butter muß dann noch zweimal mit kochendem Wasser übergossen werden. Der üble Geschmack dürfte dann verschwunden sein.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eltester; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung i. V. Albert Herling; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Petsch; für die Anzeigen Walter Pfennigdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Huck.

Faust zu handeln. Noch bevor sich die Aufwärtsbewegung des Marktes zunächst ausgelaufen hatte und der Fachhandel mit Rückläufen innehielt, verkaufte er an einzelnen Partien etwa 30 000 Ballen seines Einkaufs zu einem die Einstandspreise weit übersteigenden Kurs, ohne daß dadurch der Marktpreis beeinflußt worden wäre.

Ein wunderlicher Zufall, bedingt durch die mangelhaften Postverbindungen jener Tage, brachte es mit sich, daß der Chef des siegreichen Spekulanten an ein- und demselben Tage fünf Briefe aus Liverpool erhielt und sie als ordnungsliebender Mann in der Reihenfolge der Poststempeldaten öffnete. Der Verfasser wäre in Verlegenheit, wenn er die Wirkung dieser Briefe auf den alten Herrn wahrheitsgetreu beschreiben sollte. Der erste Brief, der nur die Tatsache des Abschlusses meldete, brachte über dem Haupt des unglücklichen Korrespondenten, der aus den beabsichtigten 5000 Ballen 50 000 gemacht hatte, ein Donnerwetter zur Entladung, wie es in der alten Stadt seit deren Erbauung kein sterblicher Mensch je erlebt hatte und der alte Herr, der sich seiner durch Unterschreiben des Briefes begangenen Mitschuld wohl bewußt war, hörte den Pleitegeier mit schwerem Flügelschlag durchs Kontor rauschen. Der zweite Brief, der von den ersten Kurssteigerungen Kenntnis gab, nagelte den Empfänger buchstäblich auf dem Stuhl fest. Und der letzte endlich, der von der Verkaufsaktion berichtete und auf die notwendigen Rückwirkungen der englischen Häuser auf den Kontinentalmarkt fachmännisch hinwies, verschlug dem Leser Hören und Sehen. Schließlich freilich kehrten mit der wiederbeginnenden Tätigkeit der Sinnesorgane auch seine rechnerischen Fähigkeiten zurück, und nach einer aufgestellten ungefähren Bilanz sah er sich vor der Tatsache, daß er aus einem wohlhabenden ein reicher Mann geworden war und durch die schwimmenden Partien zu einem sehr reichen Manne werden würde.

Der Erzähler will sich nicht der Banalität schuldig machen, den Schluß dieser Geschichte lang auszuspinnen. Nur soviel sei ihm vergönnt zu sagen, daß der Spekulant wider Willen, als er in seiner Heimat wieder den Fuß ans Land setzte, es in der wünschenswerten Kunst der weltläufigen Diplomatie schon bis zur Vollendung gebracht hatte. Er bewies uns durch die beiläufig hingeworfene Bemerkung, daß er den Schreibfehler wohl erkannt habe, daß er aber infolge seiner vorzüglichen Informationen und seines genauen Studiums der Marktlage usw. usw. Und auch soviel kann noch mitgeteilt werden, daß er später, als er seinen unbekannten bäurischen Namen längst gegen den altbekannten seines ehemaligen Chefs vertauscht hatte, beim Abfertigen der Post jedesmal äußerste Vorsicht walten ließ und daß er, der durch eigene Gefahr Gewitzigte, mit dieser Vorsicht die allerbesten Erfahrungen machte. Denn nicht immer läßt sich das Schicksal seine Glücksgaben mit einer so vorbehaltlosen Gutmütigkeit abnehmen; welche philosophische Schlußbemerkung dem Leser hoffentlich zur Grundlage für nützliche Gedankengänge wird.

Kunst und Wissenschaft.

* **Gründung einer Volkshochschule an der Universität Leipzig.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Nachdem uns Städte wie Wien, Berlin, Chemnitz, Nürnberg usw. vorangegangen sind, tritt nunmehr auch in Verbindung mit der Universität Leipzig eine Volkshochschule ins Leben. Sie wird hier auf breiterer Grundlage errichtet werden als ihre Vorläufer. Die Volkshochschule soll die geistigen Käfte der Universität für die Förderung der Volksbildung in Leipzig und in ganz Sachsen nutzbar machen und zu diesem Zwecke in dauernder Verbindung stehen mit dem sächsischen Verbande für Volksbildung bzw. einer aus ihm hervorgegangenen, das ganze Land Sachsen umfassenden Organisation des gesamten Volksbildungswesens. An die Spitze der neuen Volkshochschule wurde Professor Dr. Bernhard Schmeidler, Extraordinarius für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Leipzig gestellt.

* **Vor dem Abbau der hohen Bücherpreise?** Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins veröffentlicht folgende Erklärung:

Zu einer Zeit, wo die Ermattung des inländischen und ausländischen Marktes dank der Ueberspannung der Preisbildung anderswo schon im Zuge war und im Buchhandel sich anzukündigen begonnen hatte, hat der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler auf Drängen und Drohen aus den Reihen des Sortiments und entgegen dem Warnen und Widerstand des Verlages den Buchpreis mit einer zwangsmäßigen nahezu unterschiedslosen Verdoppelung eines im Jahre 1918 eingeführten, damals schon heißumstrittenen und allein dem Zwischenhandel zufallenden Aufschlags belastet, der dem Sortiment einen ganz unverhältnismäßigen Anteil an dem vom Publikum zu zahlenden Preis zufallen ließ. Diejenigen Verleger aber, die bei ihren unmittelbaren Eigenverkäufen an das Publikum einen solchen Aufschlag als rechtlich unzulässig und wirtschaftlich schädlich ablehnten, hat der Vorstand des Börsenvereins auf die Gefahr der Ausschließung wegen Satzungsverstoßes hingewiesen. Seitdem hat sich die Lähmung des Absatzes dauernd verschärft und wird, viel stärker als für das Sortiment, zu einer Existenzbedrohung für den Verlag, der das ganze auf der Büchererzeugung ruhende materielle Wagnis allein trägt, wird zu einer Lebensbedrohung für das deutsche Buch.

Deshalb fordert der Deutsche Verlegerverein als bestellter Vertreter des deutschen Verlages:

1. Aufhebung jeglichen Sortimenter-Teuerungszuschlages a) für alle seit 1. Januar 1920 erschienenen Bücher, Zeitschriften usw. ohne Rücksicht auf den Preis. Die Herstellungskosten der neu erscheinenden Bücher bedingen so hohe Ladenpreise, daß der dem Sortiment zufallende Anteil am Verkaufspreis die Erhebung des Sortimenter-Teuerungszuschlages in keiner Weise mehr rechtfertigt; b) für alle Schulbücher ohne jede Einschränkung; c) für alle Kollektionen ohne jede Einschränkung. Um die Preissteigerung nicht zum absoluten Verkaufshindernis werden zu lassen, ist der Verleger gezwungen, Schulbücher und Kollektionen mit dem bescheidenen Nutzen, in vielen Fällen mit einem nicht einmal den Ersatz seiner baren Aufwendungen sichernden Aufschlag zu kalkulieren. Es ist deshalb völlig unberechtigt, ohne jede Rücksicht hierauf dem Sortiment einen Teuerungszuschlag zuzubilligen, der geeignet ist, das vom Verleger gebrachte Opfer zu vereiteln.

2. Beschränkung des Sortimenter-Teuerungszuschlages für alle anderen Bücher, Zeitschriften usw., soweit sie vor dem 1. Januar 1920 erschienen sind, auf a) 20 v. H. für Bücher mit einem Ladenpreis unter 20 M., b) 10 v. H. für Bücher mit einem Ladenpreis von 20 bis 50 M.

Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins ist überzeugt, daß diese Forderungen einen Abbau des Sortimenter-Teuerungszuschlages zulassen, der für das Sortiment nach den Buchpreissteigerungen der letzten Monate durchaus erträglich ist. — Auch den Sortimentern selbst dürfte allmählich klar werden, daß die jetzigen Bücherpreise, mehr aber vielleicht noch die Willkürlichkeit der Zuschläge dem Buchhandel schwer schadet, da die Kaufkraft des Publikums auch hier nachgerade längst erschöpft ist.

* **Ferienlehrgänge der Volkshochschule Thüringen.** In ihrem Volkshochschulheim Dreißigacker bei Meiningen veranstaltet die Volkshochschule Thüringen im August und September vier Ferienlehrgänge, in denen Gegenwartsfragen aus Weltanschauung und Wirtschaftsleben behandelt werden. Die Teilnehmer, die hauptsächlich dem werktätigen Volk entstammen, leben mit den Lehrern gemeinsam in dem schön gelegenen Heim, in dem die gesamten Kosten für Wohnung, Verpflegung und Unterricht nur 80 M. die Woche betragen. Mitte September beginnt dann der erste große Lehrgang des Volkshochschulheims, der 20 Wochen dauert. Die vorhandenen Stiftungsmittel und laufenden Unterstützungen ermöglichen es, den Gesamtpreis für diesen 20wöchigen Lehrgang auf 450 M. festzusetzen.

* **Stadttheater.** Die Inhaber der bisherigen Stammkarten werden darauf hingewiesen, daß nur noch bis einschließlich Sonnabend dieser Woche die Wünsche auf Beibehaltung ihrer früheren Plätze berücksichtigt werden können. Die Tageskasse des Stadttheaters ist zur Entgegennahme der Bestellungen täglich von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200805017/fragment/page=0005

Apollo-Theater Anfang 8 Uhr!
Der Graf v. Luxemburg
Sonnabend, den 7. Aug., z. 1. Male:
„Hanni geht tanzen!"
Vorverkauf 9–1 u. 5–½7. Sonntags ständig. [e3

3 Könige
Riesigen Beifall
erzielen jeden Abend die beiden Possen:
5 Minuten Schlaf und seine Folgen. h0
Eine feine Firma. oder: Die geborgte Frau.

Erdener Treppchen!
Bratwurstglöckle-Varietee
Stürmischen Beifall erzielen
Felix Varadi, Chappi-Duo, 2 Gobions
und die übrigen neuen erstklassigen Künstler.
Tägl. Anfang 7 Uhr, Sonntags ¼4 Uhr. e36
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

Peissnitz!
Heute Donnerstag ½8 Uhr
Grosses humorist. Konzert.
Burgemeister-Gesangs-Quartett.

Reichshof
Heute, Donnerstag, abends 7 Uhr
Gesellschaftsabend u. Tanz.

Kaiser Wilhelms-Halle
Donnerstag: Der große Ball!
Für Vereine im August noch etwas frei.

Reichshof-Diele Alte Promenade 6, Ecke Kaulenberg
Freitag u. Dienstag nachmittag 4–7 Uhr
Mocca- und Teestunde.
Künstlertrio: Witek — Bartels — Sanke.

Rabeninsel
Freitag, den 6. August, nachm. 3½–6½ Uhr:
Grosses Garten-Konzert.
Görlach-Orchester. h05080 Eintritt 50 Pf.
Von 6½ Uhr im Saal: Gesellschaftsball.

Kaffeehaus Zorn.
Freitag 8 Uhr
Operetten- u. Walzer-Abend!
Verstärktes Orchester.
h1255

Festsaal Goldener Hirsch!
Morgen Freitag, abends 6 Uhr
Tanzkränzchen, verbund. mit gr. Preistanz
4 wertvolle Preise! Hierzu ladet Freunde und Gönner ein Stammtisch Brüderlichkeit.

Voranzeige!!
Eröffnung Sonnabend den 7. August, nachmittags 2 Uhr
Groß. Panoptikum!
im
Wintergarten
(Spiegelsaal).
Magdeburgerstrasse Nr. 66.

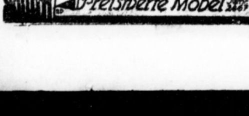
Brunnerts Hofjäger.
Morgen Freitag den 6. August, abends 7½ Uhr
Grosses humoristisches Extra-Konzert,
ausgeführt vom Seifert-Orchester unter Mitwirkung des beliebten Burgemeister-Quartetts.
Einlaß 1.— Mark. [a3534
NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Montag, 9. Aug., 8 Uhr, Mozartsaal
Ein Hausmusikabend zur Gitarre von
Peter Harlan
Gitarrevirtuos und Gitarremacher.
— Stücke für Gitarre allein u. Lieder. —
Peter Harlans Hausmusikabende brachten überall grosse Erfolge.
Karten 5, 4, 3, 2 ℳ bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. Mitglieder d. Hall. Lautenchors und Wandervögel haben gegen Ausweis Ermässigung. e118

Von der Reise zurück!
Bruno Schlurick, Dentist,
Grosse Ulrichstrasse 47, II.

Prof. Grund verreist auf 5 Wochen. [a3526

Professor Anton
(Nervenklinik)
ist vom 6. August bis 6. September
beurlaubt.

MAX BORN
Halle a/S Gr. Brauhausstr. 14
Parterre u. 1. Etage
Werkstätten für Innendekoration

Vornehme Dekorationen
Bequeme Polstermöbel
Preiswerte Möbel

Ab morgen! U.T. Ab morgen!

Leipzigerstrasse Nr. 88
Der Tod und die Liebe
Grosses Drama aus zwei Welten
— 6 Akte. —
In den Hauptrollen:
Lotte Klinder - Paul Otto
Vorführung: 4.40 6.50 9.10 Uhr.
Lottchens Heirat!
Lustspiel in 3 Akten mit
Lotte Klein.
Vorführung: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade Nr. 11a
Grosse
Henny Porten-Woche!
Henny Porten
Vom 6.—9. 8. (nur 4 Tage)
Die Faust des Riesen
I. und II. Teil (7 Akte) in einer Vorstellung
Vorführ.: 4.00 6.10 8.20.
Vom 10.-12. 8. (nur 3 Tage)
Das Maskenfest des Lebens
Schauspiel in 4 Akt. sowie
Die Prinzessin von Neutralien
Lustspiel in 4 Akten.
Eine Verlängerung des Spielplans ist anderweitiger Verpflichtungen wegen unmöglich
Beginn 4 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr nachmitt. kleine Preise bei vollem Programm.
Eintrittskarten haben nur am Tage der Lösung Gültigkeit.
e38

Gr. Ulrichstrasse 51 **Licht-Spiele** Fernspr. 4681
Ab Freitag! Erstaufführung!
Das große und gewaltige
Detektiv-Abenteuer-Filmwerk
e61
6 Akte **„Der Kurier von Lissabon!"** 6 Akte
Ein Film von spannender Handlung vom Anfang bis zum Ende.
In den Hauptrollen: **Heinrich Peer — Curt Middendorf.**
Vorführung: 4.35 6.40 8.50 Uhr.
Detektiv Findig!
Lustspiel in 2 Akten mit **Gerhard Dammann** in der Hauptrolle.
Sonntags und Wochentags Einlass 3¼, Beginn 4 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr 15.
Wochentags auf allen Plätzen bis 5 Uhr nachmitt. kleine Preise bei vollem Programm! e79

Prince Haro Tobacco,
das Beste vom Besten,
echter gelber, reiner 100% Virginia. Goldshag ungetränkt, milde im Geschmack, zum Preise von 6.50 ℳ per 50 gr-Päckchen. Mindestabnahme 1 Karton = 50 Päckchen. Bei Großabnahme billiger. Vertreter gesucht. (h8598
General-Vertrieb Berliner Tabak-Börse
R. Loose & Cie, Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Welcher Kammerjäger
würde mir in mein. Grundstück d. Ungeziefer unt. Garantie vertilgen und rein halten. Habe jetzt unzählige Ratten in allen Räumen des Grundstücks und wünsche, daß selbige verschwinden und nicht wiederkommen. Offerten unter T. 9017 an die Expedition dieses Blattes. [a3468

Jetzt
ist es Zeit, die Drucksachenvorräte zu überprüfen und aufzufüllen. Zurzeit sind wir in der Lage, den Auftraggebern in jeder Beziehung besonderes Entgegenkommen zu zeigen und bitten daher freundlich um sofortige Ueberweisung von Drucksachen-Aufträgen. Empfehlenswert sind auch solche Bestellungen, die für einen späteren Termin in Aussicht genommen waren!
Buch- und Kunstdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16 — Fernsprecher 7901

Culema!
ist die neueste patentierte Schreibmaschine

Chesterfield
neu eingetroffen! (ohne Aufdruck).
Heinz Gronenberg
Mansfelderstraße 20/21, Hof rechts.
Kein Laden! [*

Sonntag! Thalia-Theater!
Die hellblonde Dame i. gestr. Kleid, die in Gesellschaft einer dunkl. Dame i. Theater war, wird, falls ehrbare Annäherung erwünscht, von beobachtend. Herrn um Ang. ihrer Adr. geb. u. T. 9097 an die Exp. ds. Blatt. (h5073

Zigarren herabgesetzt!
Günstige Gelegenheit f. Gastwirte und Kantinen. Lagerbesuch lohnend.
h05086
Nowak & Schmidt,
Geiststrasse 22. Tel. 4819.

Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstrasse 36a u. b.
Wohnungs-Einrichtungen
h4706

— Empfehle — (h05078
Zigarren, Zigaretten, Tabake
preiswert und in guter Qualität.
Zigarren ab 60 ₰. Zigaretten ab 20 ₰ d. St.
Karl Schneider, Zig.-Spez.-Geschäft,
Große Ulrichstraße 35, Ecke Alte Promenade.

Auktion.
Freitag, den 6. August nachm. 2 Uhr versteigere ich Robert-Franzstr. 1 b Caffee Fromm, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:
1. **1 eleg. rote Plüschgarnitur, 1 gr. eich. Büffett,** geschnitzt, Altertum, zu besichtigen Brüderstraße 14 in meiner Annahmestelle, ferner: 2 Kleiderschränke, 2 Nachtschr., 1 Waschtisch, 1 groß. Teppich 3×4 m, 1 Freischwinger, Hirschgeweih.
2. wegen Todesfall: 1 seidene Salongarnitur, Bettstelle mit Matratze, Kleiderschrank, Spiegel, Chaiselongue, Waschtisch und and. Tische, 1 Teppich, Gardinen, Bilder, Stühle, Portieren, Plüschdecken usw.
Die Gegenstände 1 und 2 sind gebraucht und in gutem Zustande. Besichtigung von 12 Uhr an.
Johannes Stropp,
Auktionator.
Große Brunnenstraße 58.
Telephon 4147.
Annahmestelle:
Brüderstraße 14.

Hartobstverkauf.
Der Anhang an Hartobst in meinem Obstgarten ist sofort zu verkaufen. [a02635
F. C. Kürbitz.
Mühle Zeddenbach
bei Freyburg a. Unstrut.

Warnung!
Warnen hierdurch jedermann, uns wegen dem den Familien Müller und Blei gestohlenen Schwein u. Ziege aus dem Munde zu lassen, sonst erfolgt gerichtliche Anzeige.
Familie Hoffmann,
Familie Kube,
Familie Pohle, Lochau.

Anst. geb. Frl., 22 J., v. angen. Aeuß., w., da hier fremd, d. Bek. e. anst. H. (Handw. o. Kaufm. angen.) ev. a. Freundin zw. Spaziergang u. gem. Vergnüg. Off., mögl. mit Bild, u. T. 1056 a. d. Exp. d. Bl.

Zoo.
Heute Donnerstag den 5. August
nachm. 4–6 Uhr u. abends 7½–10½ Uhr
Konzert
vom Philharmonischen Orchester
unter Leitung des Gastdirigenten Tonmeister
Ludwig Siede
aus Berlin
und Obermusikmeister
Karl Steuer.
10 Uhr abends
Prachtfeuerwerk
(bei gutem Wetter).
Eintritt nachm.:
Erwachsene 1 Mk.,
Kinder 0.50 Mk.
Abends: (e450
Erwachsene 1.50 Mk.,
Kinder 1 Mk.

Edison-Theater.
Cagliostros Totenhand.
Drama in 4 Akten.
Bobbys Rache.
Lustspiel in 3 Akten.

Gasthaus z. Sonne
Richard Wagnerstr.
Freitag den 6. August
Preis-Skat.
Nachm. 3 und 7 Uhr.

Ein kleines u. großes
Vereinszimmer
einen Tag in der Woche frei!
Rest. z. Markgrafen,
Ecke Kl. Steinstr. und Brüderstr. — Tel. 4980.

Skatspieler
finden jed. Tag Anschluß
Hotel „Deutscher Hof",
Franckestraße 8. (11138

Skatspieler
finden immer Anschluß.
Wilhelm Späther,
Restaurant u. Kaffee,
An der Baderei 1.

Chesterfield
Mille 500 Mk.
Camel, Happi Hit, Nebo u. a.
Poststr. 8, Karl Gimpel.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert Fach-Firma:
Hönemann
Büro jetzt: Sternstr. 8
Ecke Kl. Brauhausstr.
Fernspr. nur noch 5849.

Sport-Artikel
für
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Sehnee Nachf.,
A. & F. Ebermann.
Halle S., Gr. Steinstr. 84.

Geldschein-Taschen
in prima Leder,
H. Krasemann,
nur
Schmeerstr. 19.

Kachelöfen
in allen Größ. lieferbar.
Umsetzen, Reparieren u. Reinigen führt fachgemäß aus
Franz Radecke,
Töpfermstr.,
Goethestr. 10. Tel. 3971.

Dauerhafte
Reisekoffer
sehr billig
H. Krasemann,
nur
Schmeerstr. 19.

Unglückliche Frauen
Rettung
Sie erhalt. Ihre Ruhe wieder, wenn Sie b. Störung. **Regelstörung** meine erprobt wirksamen Hausmittel gebrauchen. Diskr. Vers., ausführl. Auskunft. Erfolg in 3 Tag. Prämiiert schon im Jahre 1908.
A. Groeger, Hamburg 187,
Peterstrasse 2. e180

J. Frau m. Strick- und Häkelarbeit übernehmen. Off. u. L. 5481 an die Fil. Leipzigerstr. †

Repariere alle **Schreibmaschinen**
Franz G. Schuh,
Hedwigstr. 3. Tel. 2494.

Hypnotische,
wissenschaftl. Experimental-Vorträge u. sachgemässe Behandlg. in geschl. Kreise, vermitt.
R. I. P. Postamt 2,
Fach 100. (h05071

Heute eingetroffen:
1 Wagg. Einmachtöpfe
für (h05085
Gurken Bohnen Mus.
Billige Einmachgläser.
Rote, gute Gummiringe.
Filialen: Gr. Ulrichstr. 9, Reilstrasse 1. **Sobel, Steinweg 45.** Filialen: Ammendorf: Bahnhofstr. 3. Cöthen: Schalaunischestr. 8.

Aufgebot.

Der Kaufmann Max Knoche aus Halle (S.), Hermannstraße 5, hat als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger über den Nachlaß des am 13. März 1920 in Halle (S.) verstorbenen Privatmannes, früheren Gastwirts **Max Kloß** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Privatmannes Max Kloß spätestens in dem auf (h4854

den 18. Oktober 1920, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer 45, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Halle a. S., den 30. Juli 1920.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Aufgebot.

Der Kaufmann Max Knoche aus Halle (S.), Hermannstraße 5, hat als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger über den Nachlaß des am 13. April 1920 in Halle (S.), Wilhelmstraße 33, verstorbenen Kaufmanns **Otto Leonhardt** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Otto Leonhardt spätestens in dem auf den (h4855

18. Oktober 1920, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer 45, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Halle a. S., den 30. Juli 1920.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am 28. September 1920, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle — Poststraße 13 — Zimmer Nr. 45 — versteigert werden das im Grundbuche von Radewell (Saalkreis) Band III, Blatt 97 (eingetragene Eigentümer am 25. Juni 1920, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der **Tischlermeister Hugo Lichtenfeld** und dessen **Ehefrau Ella** geb. Schmidt in **Radewell** je zur Hälfte) eingetragene Grundstück Radewell (Saalkreis), Hauptstraße 3, Gemarkung Radewell-Osendorf, Kartenblatt 2, Flächenabschnitte 324/19, 322/19, 323/19, zusammen 12 a 20 qm groß, Nutzungswert 395 Mark. (h4867

Halle a. S., den 17. Juli 1920.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am 30. September 1920, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle — Poststraße 13 — Zimmer Nr. 45 — versteigert werden das im Grundbuche von Cröllwitz Band I, Blatt 16 (eingetragener Eigentümer am 10. Juni 1920, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Dr. phil. **Hans Steffeck** zu Cröllwitz) eingetragene Grundstück Talstraße 16, Gemarkung Cröllwitz, Kartenblatt 9, Parzellen 65, 66, 5a 59 qm groß, Gebäudesteuer-Nutzungswert 640 Mark.

Halle a. S., den 23. Juli 1920. (h4866

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Auktion.
Freitag, den 6. d. Mts., vorm. 10 Uhr versteigere ich aus Nachlaß Unterberg 12 Köppchens Restaur.:
verschiedene Möbelstücke, Tische, Stühle, Bettstellen mit M., Federbett, eine fast neue Nähmaschine, Spiegel, sehr gute Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche, Schuhe und Stiefeln, schöne Kinder-Spielsachen, Chaiselongue, Kleiderschrank und vieles mehr.
Die Sachen sind gebraucht, jedoch sehr gut erhalten. Besichtigung von 8 Uhr.
Günther Lich, Auktionator,
Spitze 15.
Aufträge werden noch entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß zufolge Beschluß vom 10. Juli 1920 der Beschlußkammer des Oberversicherungsamtes zu Merseburg

die Betriebskrankenkasse unserer Firma

zum 1. September 1920

geschlossen

worden ist.

Die Gläubiger der Kasse werden aufgefordert, ihre Ansprüche sofort geltend zu machen, mit dem Bemerken, daß die Befriedigung von Forderungen, welche nicht binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, angemeldet sind, verweigert wird.

Halle a. S. den 5. August 1920.

Der Vorstand der Betriebs-Krankenkasse der Firma J. H. Rabe & Co.

Johannes Rabe. (h05088

Prima Bremer Futterschweine
billig zu verkaufen o6770
Max Zacher, Burgstr. 20.

Zeitungs-Makulatur
zu haben
Hallische Nachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200805017/fragment/page=0006